

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

76 (31.3.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7130-92. Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3602; Volksbank e.GmbH., Karlsruhe 1901; Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 116. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 1206. Erscheint täglich morgens, außer sonntags. - Erfüllungsort: Karlsruhe. - Monatsbezugspreis 2.00 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 24 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. - Anzeigenrundpreis: Die gesamte 10 Zeilen-Millimeterzeile 50 Pfg. - Einzelpreis 30 Pfg. - B.

Hoffnung auf Ende des Korea-Krieges?

China bietet Korea-Kompromiß an Chou en Lai verzichtet auf gewaltsame Repatriierung der Kriegsgefangenen

PEKING. (dpa.) — Der Ministerpräsident und Außenminister der chinesischen Volksrepublik Chou en Lai hat einen Kompromiß in der Frage des Korea-Waffenstillstandes angeboten, der in der gesamten westlichen Welt mit großem Interesse zur Kenntnis genommen und in London sogar als „sensational“ bezeichnet wurde. Chou en Lai verzichtete in einer am Montag veröffentlichten Erklärung auf die bisherige kommunistische Forderung der Repatriierung aller Kriegsgefangenen in Korea. Er schlug vor, daß diejenigen Gefangenen in ihre Heimat zurückkehren, die auf Repatriierung bestehen und daß die übrigen Kriegsgefangenen einem neutralen Staat übergeben werden.

Chou en Lai forderte in seiner Erklärung den sofortigen Beginn von Verhandlungen über den Austausch verwundeter und kranker Gefangener und erklärte, diese Besprechungen sollten dann zu einer Konferenz über eine Gesamtlösung der Kriegsgefangenenfrage überleiten. „Die Zeit sollte jetzt reif sein“, so sagte er, für eine vollständige Lösung der Kriegsgefangenenfrage, die Einstellung der Feindseligkeiten in Korea und den Abschluß eines Waffenstillstandsabkommens. Chou en Lai erklärte ferner, wenn einmal der Austausch der Kranken und verwundeten Gefangenen in vernünftiger Weise erfolgt sei, sei die Erzielung einer Lösung in der ganzen Kriegsgefangenenfrage seiner Ansicht nach eine Selbstverständlichkeit. „Vorausgesetzt“, so fügte er hinzu, „daß beide Seiten den aufrichtigen Wunsch haben, einen Waffenstillstand in Korea im Geiste gegenseitiger Zugeständnisse herbeizuführen“. Chou en Lai wies darauf hin, daß die chinesischen und nordkoreanischen Verhandlungspartner bisher auf einer Repatriierung aller Kriegsgefangenen gemäß Artikel 118 der Genfer Konvention von 1949 bestanden haben. Da jedoch eine Einigung unmöglich gewesen sei, seien Nordkorea und die Volksrepublik China bereit, diesen Schritt zuzunehmen, um die Meinungsverschiedenheiten in dieser Frage zu beseitigen und einen Waffenstillstand herbeizuführen.

Reaktionen zum Chou-en-Lai-Vorschlag

Der, wie es heißt, sensationelle Kompromißvorschlag des chinesischen Ministerpräsidenten wurde am Montag in der britischen Hauptstadt

mit Befriedigung aufgenommen. Der „jüngste kommunistische Friedensfühler“ soll Gegenstand einer diplomatischen Fühlungsnahme des Foreign Office mit der USA-Regierung und den Regierungen des Commonwealth sein. Auch die übrigen Länder, die in Korea Truppen eingesetzt haben, sollen herangezogen werden. Die Besprechungen, die in diesem Kreis abgehalten werden, sollen dem Vernehmen nach in Washington stattfinden.

Zu den Vorschlägen wurde in Paris erklärt, daß sie etwa dem indischen Vorschlag entsprechen, der von der UN-Vollversammlung am dritten Dezember 1952 mit großer Mehrheit angenommen wurde. Der einzige Unterschied bestehe in einem Punkt: der indische Vorschlag

sah vor, daß ein Ort bezeichnet werden sollte, an dem der Austausch vor sich zu gehen habe. Der chinesische Vorschlag hingegen sehe vor, daß die Kriegsgefangenen, die nicht in ihr Land zurückkehren wünschten, sofort einem neutralen Staat übergeben werden sollten.

UN: „Ein ermutigendes Zeichen“

Die westlichen Delegationen bei den Vereinten Nationen in New York betrachten das Kompromißangebot Chou en Laiss als ein ermutigendes, jedoch nicht unbedingt zuverlässiges Zeichen dafür, daß Peking nun wohl bereit sein dürfte, einen „anständigen“ Waffenstillstand in Korea abzuschließen. Es bleibe abzuwarten, wurde von westlicher Seite erklärt, ob die chinesische Volksrepublik den Kompromißvorschlag in Form einer diplomatischen Note an die Vereinten Nationen senden wird. Auch bei der UN wird mit Befriedigung festgestellt, daß die jüngsten chinesischen Vorschläge fast völlig mit dem indischen Plan übereinstimmen scheinen, der im Dezember vergangenen Jahres von der UN-Vollversammlung angenommen wurde.

Heute britisch-sowjetische Besprechungen Mit Spannung erwartete Luftsicherheitskonferenz in Karlshorst beginnt

BERLIN (dpa.) — Zum ersten Male nach langer Pause wird am Dienstag im sowjetischen Hauptquartier in Berlin-Karlshorst eine offizielle Konferenz zwischen zwei Besatzungsmächten aus Ost und West stattfinden. Britische und sowjetische Offiziere kommen dort zusammen, um über die Flugsicherheit in den Luftkorridoren zwischen Berlin und der Bundesrepublik zu verhandeln. Der Befehlshaber der britischen zweiten taktischen Luftflotte, Luftmarschall Sir Robert Foster, wird die britische Delegation führen. Die Engländer werden ihre amerikanischen und französischen Kollegen über den Verlauf der Besprechungen unterrichten.

Die Besprechung am Dienstag wird nach ei-

ner britischen Mitteilung um zwanzig Uhr beginnen. Die nächste Sitzung soll voraussichtlich im britischen Sektor Berlins stattfinden.

Die Besprechungen am Dienstag werden, wie aus London gemeldet wird, ein Gespräch von Luftverkehrssachverständigen sein. Es sei auch nicht mit einer Unterredung „auf hoher politischer Ebene“ zu rechnen. Ueber die Zusammensetzung der britischen Delegation, die von dem Hohen Kommissar Sir Ivone Kirkpatrick mit der Führung der Verhandlungen betraut wird, konnte das Foreign Office 24 Stunden vor der Berliner Luftsicherheitskonferenz noch keine Mitteilungen machen.

Die Konferenz ist das Ergebnis eines Briefwechsels zwischen dem Vorsitzenden der sowjetischen Kontrollkommission, General Tschukow, und dem britischen Hohen Kommissar in Deutschland, Sir Ivone Kirkpatrick. Bei der Aussprache sollen von britischen und sowjetischen Vertretern Fragen der Luftsicherheit in den Flugkorridoren über der Sowjetzone und an der Zonengrenze erörtert werden.

„Letzter Versuch“ der Rosenbergs

WASHINGTON (dpa.) — Die wegen Atomspionage für die Sowjetunion zum Tode verurteilten Eheleute Julius und Ethel Rosenberg richteten am Montag durch ihren Anwalt Emanuel Bloch einen dritten — und wahrscheinlich letzten — Revisionsantrag an den obersten USA-Gerichtshof, der sie vor dem Tod auf dem elektrischen Stuhl retten soll. Das verurteilte Ehepaar, das nach wie vor auf seiner Unschuld besteht, ließ den Antrag am letzten Tag der ihnen vom New Yorker Appellationsgericht gewährten Frist einbringen.

Glanzvoller Empfang für Marschall Tito

Der jugoslawische Marschall mit Begeisterung bei der Rückkehr empfangen

SPLIT (dpa.) — Sirenengeheul aller Fabriken in Split und der im Hafen liegenden Dampfer grüßten Marschall Tito, als er am Montag um 16 Uhr an Bord des Schulschiffes „Galeb“ nach seiner 24tägigen Englandreise im Hafen von Split eintraf und von einer nach Zehntausenden zählenden Menschenmenge jubelnd empfangen wurde. Geschwader der jugoslawischen Luftflotte und zwei jugoslawische Zerstörer hatten die „Galeb“ in den Hafen geleitet.

Marschall Tito sagte nach seiner Ankunft in Split in einer Rundfunksprache, er und seine Begleiter seien in Großbritannien als die Verbündeten aufgenommen worden, die sie auch schon im letzten Krieg gewesen seien. Es sei schwer, in Worten das auszudrücken, was ihm an Herzlichkeit, Freundschaft und Aufrichtigkeit vom kleinsten Fabrikarbeiter bis zu den höchsten Institutionen Englands entgegengebracht worden sei. Der Empfang in England habe alle seine Erwartungen übertroffen.

Tito erklärte, sein Englandbesuch sei von außerordentlicher politischer Bedeutung für die Weiterentwicklung der jugoslawisch-britischen Beziehungen und für die Sache des Friedens. Das britische Volk habe genau wie das jugoslawische keinen anderen Wunsch als den der Erhaltung des Friedens. Beide Völker hätten

Schweres erlebt und hätten es auch heute nicht leicht. Tito versicherte, daß Jugoslawien mit allen Ländern gut und friedlich zusammenarbeiten wolle, sofern seine eigene Gleichberechtigung geachtet werde. Der Besuch in England habe gezeigt, daß dies möglich sei.

Genossenschaftszwang aufgehoben

Die jugoslawische Regierung hat nach einer am Sonntag veröffentlichten Verordnung beschlossen, den Genossenschaftszwang in der Landwirtschaft aufzuheben. Den Mitgliedern der bäuerlichen Genossenschaften wurde es freigestellt, aus den Kooperativen auszuscheiden und sogar die Auflösung der dörflichen Genossenschaften zu beschließen. Bauern, die aus der Genossenschaft austreten, erhalten ihr eingebrachtes landwirtschaftliches Eigentum zurück oder dafür Ersatz. Der Beschluß der Belgrader Regierung wird seit der Annäherung Titos an den Westen als einer der wichtigsten Beschlüsse bezeichnet. Zur Zeit bestehen noch etwa 4800 Kolchosen in Jugoslawien. Jugoslawien hat am Wochenende auch ein Amnestiegesetz für diejenigen Bauern verkündet, die ihr Ablieferungssoll nicht erfüllt haben.

USA-Frachter auf dem Atlantik in Brand

NEW YORK. (dpa.) — Der amerikanische Frachter „Henry Stevenson“, 7243 BRT, der auf der Fahrt von New York nach Jugoslawien ist, steht in Flammen. Wie die amerikanischen Küstenwachstationen am Montag berichten, hat das Schiff am Montagfrüh gefunkt, daß in der Zwischendeckluke Feuer ausgebrochen ist. Der Frachter befindet sich fast tausend Kilometer östlich von New York mitten auf dem Atlantik. Der französische Ozeandampfer „Ile de France“, der sich rund 150 Kilometer weiter südlich befand, hat abgedreht und ist dem brennenden Frachter zur Hilfe geeilt. Die Besatzung der „Henry Stevenson“, deren genaue Zahl unbekannt ist, hat Funkmeldungen zufolge selbst bereits Lösversuche eingeleitet. Ueber die Ladung des Frachters für Jugoslawien ist nichts bekannt.

Taft: USA-Auslandshilfe wird gekürzt

WASHINGTON. (dpa.) — Der Führer der republikanischen Fraktion im USA-Senat, Senator Robert Taft, gab am Montag bekannt, daß die amerikanische Auslandshilfe im kommenden Finanzjahr gekürzt werde. Taft erklärte dies, nachdem er gemeinsam mit anderen führenden Mitgliedern des Kongresses im Weißen Hause mit Präsident Eisenhower und MSA-Chef Harold Stassen eine Konferenz gehabt hatte.

Keine Saar-Entscheidung ohne Deutschland

BONN (EB/dpa) — Der amerikanische Hohen Kommissar James B. Conant hatte am Montag eine Unterredung mit Bundeskanzler Adenauer. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß das Kommuniqué über den Amerika-Besuch des französischen Ministerpräsidenten und Einzelheiten des bevorstehenden USA-Besuches des Bundeskanzlers besprochen wurden. Einzelheiten des Gesprächs wurden nicht bekanntgegeben. Maßgebende Kreise der SPD stellten am Montag zu der Washingtoner Saar-Vereinbarung zwischen den USA und Frankreich fest, daß ohne Deutschland über die Saarfrage nicht entschieden werden könne. Die endgültige Entscheidung müsse dem Friedensvertrag vorbehalten bleiben. Die Bundesregierung sei nicht befugt, irgendeinen Teil des deutschen Gebietes preiszugeben.

Kurze Berichte aus aller Welt

Luftalarm über Formosa

Auf Formosa heulten die Luftwarnsirenen am Montag 25 Minuten lang, als auf dem Radarnetz eine unbekannte Zahl von Flugzeugen über der Straße von Formosa festgestellt wurde. Die Maschinen flogen auf die Insel zu. Als sie abdrehten, wurde Entwarnung gegeben.

General Hoge

übernahm das Kommando über die siebente Armee
General William M. Hoge übernahm am Montag im Hauptquartier der amerikanischen Armee in Heidelberg das Kommando über die siebente amerikanische Armee. Der neue Kommandeur ist Nachfolger des Generals Charles L. Bolte, der am 1. April anstelle des Generalleutnants Manion S. Eddy das Oberkommando der amerikanischen Landstreitkräfte in Europa übernimmt. General Eddy tritt in Ruhestand.

Papagos siegte bei Nachwahlen

Bei Nachwahlen, die am Sonntag in Griechenland stattfanden, hat die Sammlungsbewegung des griechischen Ministerpräsidenten Papagos neun Sitze gewonnen. Die Fraktionsstärke der Sammlungsbewegung im Parlament erhöht sich damit von 240 auf 247 Abgeordnete.

Thorez kommt zu Ostern

Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Frankreichs, Maurice Thorez, soll, wie sein Stellvertreter Jacques Duclos am Sonntag in Valence (Südfrankreich) mitteilte, zu Ostern nach Frankreich zurückkehren. Thorez hat sich nach einem Schiffsanfall zwei Jahre in der Sowjetunion zur Kur aufgehalten.

Attlee wurde operiert

Der siebzehnjährige frühere Premierminister Attlee wurde am Dienstagvormittag in einem Londoner Krankenhaus am Blinddarm operiert. Der Verlauf der Operation wird als befriedigend bezeichnet.

23 Jahre für Oberst Mehanna

Oberst Rashad Mehanna ist am Montag wegen Beteiligung an der Anfang des Jahres aufgedeckten „Verschwörung gegen die revolutionäre Bewegung des Ministerpräsidenten Nagib“ zu einer Freiheitsstrafe von 23 Jahren verurteilt worden.

Revolte in Guatemala

In Guatemala hat am Sonntag eine Revolte gegen die Regierung stattgefunden. Wie Regierungsbeamte am Montag in Guatemala City bekanntgaben, ist es in zwei Städten im Staate Alta Verapaz zu Aufständen und Unruhen gekommen, die jedoch von Bundeinheiten niedergeschlagen worden seien. Von offizieller Seite ist nichts über die Anfänger der Revolte oder die Ausdehnung der regierungsfeindlichen Revolte zu erfahren. Einzelheiten stehen noch aus.

Bewaffnete Bande ermordet 21 Dorfbewohner

Eine 300 Mann starke bewaffnete Bande überfiel in der Nacht zum Montag das Dorf Tigara auf Westjava und ermordete 21 Einwohner des Ortes. Nach einer Mitteilung der indonesischen Armee sind mehrere Frauen und Kinder unter den Opfern des Überfalls.

Kraftprobe de Gasperi—Togliatti in Italien

24stündiger Generalstreik der Kommunisten nur teilweise befolgt

ROM (dpa.) — Schwerebewaffnete Einheiten der italienischen Polizei patrouillierten am Montag in den Städten Italiens, als Millionen Italiener einem Generalstreikaufruf des kommunistisch beherrschten Allgemeinen Gewerkschaftsbundes Folge leisteten und die Arbeit zum Protest gegen die Verabschiedung des neuen Wahlgesetzes der Regierung niederlegten. Der auf 24 Stunden befristete Streik wurde von dem Gewerkschaftsbund angeordnet, nachdem am Montag das Wahlgesetz im Senat gegen den Widerstand der Kommunisten und Nenni-Partei und nach tumultösen Zwischenfällen angenommen worden war. Die Regierung de Gasperi hatte eine ernste Warnung an die Streikenden veröffentlicht, in der es heißt, daß Demonstra-

tionen von der Bereitschaftspolizei im Keime ersticht würden. Die kommunistischen Parteiführer hatten inzwischen einen beschwörenden Aufruf an Staatspräsident Einaudi gerichtet, das Wahlgesetz nicht zu unterzeichnen.

Der Streik brachte am Montagmorgen vorübergehend Unordnung und Verwirrung in das italienische Verkehrswesen. Nach und nach gelang es den Behörden aber behelfsmäßige Verkehrsverbindungen zu organisieren, und am Nachmittag verkehrten in den Großstädten wieder etwa drei Viertel aller öffentlichen Verkehrsmittel. Die nichtkommunistischen Gewerkschaften boykottierten die Streikaufrufung. Im Geschäftsleben der Städte war kaum etwas von dem Generalstreik zu merken.

Heute Beisetzung von Queen Mary

LONDON. (dpa.) — In den 24 Stunden vom Sonntagnachmittag bis Montagnachmittag sind 71 000 Männer und Frauen am Sarg der Königin Marys in der Westminster-Halle vorübergezogen. Unter den zahlreichen ausländischen Diplomaten befanden sich auch der deutsche Geschäftsträger Dr. Schlange-Schöningen, der amerikanische und der französische Botschafter. Am Dienstagvormittag wird der Sarg mit einem Auto nach Windsor zur Beisetzung übergeführt.

Flugzeugabstürze in Kenia und über den Azoren

NAIROBI (dpa.) — Dreizehn Menschen kamen am Sonntag beim Absturz eines Verkehrsflugzeuges in Tanganyika ums Leben. Eine „Viking“-Maschine der Central African Airways ist aus bisher unbekanntten Gründen über einem Sumpfgelände nordwestlich von Darassalam abgestürzt. Am gleichen Tag stürzte eine amerikanische Superfestung über den Azoren ab. Dabei wurden sechs Mann der Besatzung getötet und neun Mann verletzt.

Britische Verstärkungen nach Kenia

LYNEHAM. (England). (dpa.) — Britische Einheiten, die nach den letzten blutigen Überfällen in Kenia die dort stationierten Truppen verstärken sollen, wurden am Montag auf dem Luftwege von Lyneham (Südengland) nach Kenia transportiert.

Gleiche Rechte, gleiche Pflichten

*** Mit dem Monat April 1953 beginnt ein neues Kapitel in der langen Geschichte des bürgerlichen Rechts. Was die Vorkämpferinnen der Frauenbewegung vor 50 und mehr Jahren erträumten und die großen unter den deutschen Juristen in scharfsinnigen Entwürfen und Diskussionen vorbereitet haben, wird nun Wirklichkeit. Die Stunde der Gleichberechtigung von Mann und Frau in Ehe und Familie ist gekommen.

Der oberste Grundsatz unseres Familienrechts „Die Ehegatten sind einander zur ehelichen Lebensgemeinschaft verpflichtet“ (§ 1353 BGB) kommt nun voll zur Auswirkung. Das alleinige Entscheidungsrecht des Ehemannes und Vaters ist gefallen. Dem wohlwollenden Zwang des Grundgesetzes folgend, muß künftig auch der „Herrschaftstige“ unter den Ehemännern eine Einigung mit seiner Frau herbeiführen. Wo Uneinigkeit der Eltern in wichtigen Angelegenheiten das Wohl der Kinder gefährdet, wird der Vormundschaftsrichter behutsam auf eine Einigung hinwirken und notfalls demjenigen Elternteil, dessen Verhalten und Vorschlag verständiger und einsichtiger erscheint, zur Durchführung der notwendigen Maßnahmen ermächtigen. Die bisher dem Manne zustehende Verwaltung und Nutzung des „eingebrachten Gut“ der Frau fällt weg. Die Frau kann künftig ohne Zustimmung des Mannes über ihr Bank- und Sparkonto verfügen und ihre Forderungen einklagen. Es wird auch nicht mehr möglich sein, daß der Ehemann ein Arbeitsverhältnis seiner Frau von sich aus kündigt, Wohnort und Wohnung allein bestimmen kann und sich auf die „Arbeitspflicht der Frau im Haushalt und Geschäft des Mannes“ verlassen konnte.

Die Freude über das Fallen so vieler Paragraphen, die durch die wirtschaftliche und geistige Entwicklung längst überholt waren, wird allerdings für's erste ein wenig getrübt. Der Bundestag hat nämlich das Familienrechtsgesetz, das bis zum 31. März 1953 das BGB und das Ehegesetz an den Gleichberechtigungsgrundsatz „anpassen“ sollte, noch nicht verabschiedet. Die Regierungsparteien haben den SPD-Antrag, das Gesetz durch einen Sonderausschuß bis Ende Mai fertigstellen zu lassen, an den Rechtsausschuß überwiesen und damit eine längere Periode der teilweisen Gesetzlosigkeit in Kauf genommen. Diese Verschleppertaktik ist verständlich, denn die Regierungskoalition droht über einige Bestimmungen des Familienrechtsgesetzes aus weltanschaulichen Gründen auseinanderzubrechen — und die Wahlen stehen vor der Tür.

An der Tatsache, daß die Gleichberechtigung mit Beginn des neuen Monats Wirklichkeit wird, kann die Bundesregierung aber nichts ändern, weil die SPD sich einer Verlängerung der verfassungsmäßigen „Anpassungsfrist“ widersetzt hat. Bis zum Inkrafttreten des Familienrechtsgesetzes werden die Richter in ihren Urteilen und Beschlüssen die Grundsätze des neuen Rechtszustandes erarbeiten und in der Praxis entwickeln, was der Bundestag später in Paragraphen gießen wird. Die Rechtsmittelgerichte sollen, wie auch in anderen Fällen, eine gewisse Einheitlichkeit der Rechtsprechung sichern. Natürlich wird es in den ersten Wochen und Monaten manche Überraschungen geben. Banken, Sparkassen und Geschäftsleute werden sich auf die neue Rechtslage einstellen müssen, z. B. darauf, daß die sogenannte „Schlüsselgewalt“ künftig beiden Ehegatten, nicht mehr allein der Frau, zusteht, daß andererseits nicht mehr vermutet werden kann, daß die bei den Eheleuten vorhandenen beweglichen Sachen dem Manne gehören. An all dies Neue wird man sich mehr oder weniger schnell gewöhnen müssen. In den „guten“

Gewerkschaftsaktion gegen die Gemeinden?

Schwierige Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst

STUTTGART (EB) — Am Wochenende haben in Stuttgart erneute Lohn- und Gehaltsverhandlungen zwischen der Gewerkschaft ÖTV und der Tarifgemeinschaft deutscher Länder und der Vereinigung kommunaler Arbeitgeberverbände stattgefunden. Wie am Montag von der Gewerkschaft ÖTV dazu mitgeteilt wurde, haben die Lohnverhandlungen für die Arbeiter der Länder nach schwierigen Verhandlungen zu dem Ergebnis geführt, daß den Arbeitern eine Stundenlohnsteigerung in der Spitze um 9 Pfg. zugesichert wurde. Bei den Verhandlungen mit der Vereinigung kommunaler Arbeitgeberverbände für die Gemeindearbeiter konnte dagegen keine Übereinstimmung erzielt werden. Die augenblickliche Situation wird seitens der ÖTV als ernst angesehen. Der geschäftsführende Hauptvorstand wurde von der großen Tarifkommission der ÖTV aufgefordert, für den Fall, daß die VKA die Vorschläge der ÖTV ablehnt, Vorbereitungen zur Durchführung gewerkschaftlicher Maßnahmen zu treffen.

Lohnverhandlungen für Arbeiter des Bundes werden heute in Bonn fortgesetzt. Es wird erwartet, daß für die Arbeiter des Bundes ein

ähnlicher Abschluß erzielt werden kann, wie derjenige für die Arbeiter der Länder. Die Verhandlungen für Angestellte der Gemeinden und Länder konnten ebenfalls noch nicht zu Ende geführt werden. Mitte April werden darüber erneute Verhandlungen in Hamburg stattfinden. Dagegen konnte ein Tarifvertrag für die Angestellten des Bundes am Samstag in Bonn unterzeichnet werden.

Höhere Löhne im Bergbau

Auf Grund der neuen Lohn- und Gehaltsregelung im Steinkohlenbergbau, die das Erfolgsantelsystem vom 1. April an ablösen soll, wird der Hauer-Durchschnittslohn pro Mann und Schicht von 16,57 auf 16,35 Mark ansteigen. Wie die IG Bergbau mitteilt, sollen die Schichtlöhner unter Tage zwischen 0,96 und 1,04 Mark pro Mann und Schicht an Lohn mehr bekommen. Während die verkürzte Arbeitszeit von sieben und eine halbe Stunden im Untertagebergbau und die neue Lohnregelung schon am 1. April in Kraft treten, wird der neue Manteltarifvertrag wegen gewisser technischer Schwierigkeiten mit seinen rechtlichen Vereinbarungen voraussichtlich am 1. Mai gültig.

Naumann-Verhaftete werden ausgeliefert

Ehemaliger Reichsstudentenführer Dr. Scheel deutschen Behörden übergeben

HAMBURG. (dpa) — Als erster der Mitte Januar von britischen Behörden verhafteten sieben ehemaligen führenden Nationalsozialisten des sogenannten Naumann-Kreises ist der ehemalige Reichsstudentenführer Dr. Gustav Scheel den deutschen Behörden übergeben worden. Die Übergabe der übrigen Inhaftierten des Naumann-Kreises soll im Laufe dieser Woche erfolgen. Wie der Oberbundesanwalt in Karlsruhe am Montag mitteilte, wurde Dr. Scheel bereits am Samstag den deutschen Behörden übergeben. Gegen Scheel liegt seit längerer Zeit ein Haftbefehl des Untersuchungsrichters des Bundesgerichtshofes vor, weil er in dem verbotenen „Freikorps Deutschland“ mitgearbeitet haben

soll. Die für Dienstag vor dem alliierten Gericht in Bielefeld vorgesehenen rechtlichen Haft-Prüfungsverfahren sind nach einer britischen Mitteilung auf den 9. April verlegt worden.

Der ehemalige Gauleiter von Hamburg, Karl Kaufmann, wurde am Montag noch nicht aus dem britischen Militärhospital in Iserlohn in ein deutsches Krankenhaus übergeführt. Nach Mitteilung der englischen Aerzte ist Kaufmann ein „kranker Mann“. Er werde voraussichtlich auch in den nächsten Tagen noch nicht transportfähig sein. Kaufmann hatte am Freitag einen Herzanfall erlitten, wodurch vorübergehend die rechte Körperhälfte gelähmt wurde.

Reuter über den Erfolg seiner USA-Reise

Nach 14tägigem Aufenthalt wieder zurück / Hilfe für Ostzonen-Flüchtlinge

FRANKFURT-MAIN. (dpa) — Der Regierende Berliner Bürgermeister Prof. Ernst Reuter ist am Montag wieder in Deutschland eingetroffen. Er landete mit dem Flugzeug auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen und reiste sofort weiter nach Bonn, wo noch am Abend ein Empfang beim Bundeskanzler stattfand. Reuter hatte sich fast zwei Wochen in den Vereinigten Staaten aufgehalten und in zahlreichen Vorträgen um Hilfe für die Sowjetzonenflüchtlinge geworben. Bis zu seinem Abflug hat die Sammelaktion für Sowjetzonenflüchtlinge 620 000 Dollar in bar und etwa 100 000 Dollar in Sachwerten erbracht. Reuter rechnet damit, daß die Amerikaner bis zum Mal eine Million Dollar spendet haben werden. Die Begeisterung in den Vereinigten Staaten für Berlin sei sehr groß, sagte er. Sein Empfang hätte nicht herzlicher sein können. Er habe festgestellt, daß die politisch interessierten Amerikaner über das Schicksal der Sowjetzonenbevölkerung sehr gut unterrichtet seien. Wie Reuter weiter erklärte, hatte er auch Besprechungen

mit amerikanischen Wirtschaftlern, um der Berliner Wirtschaft Kredite oder eine andere Unterstützung zu verschaffen. Diese Verhandlungen sollen fortgesetzt werden.

Bei seiner Ankunft in Frankfurt erklärte der Regierende Bürgermeister, „ich habe das Gefühl, es liegt etwas in der Luft“. Er wisse natürlich auch noch nicht, welche Folgen die Politik der Sowjets haben werde. Die Bereitschaft zu den Flüchtlingsverhandlungen mit den Engländern sei ein Symptom für den neuen Weg, den die Russen nach seiner Meinung eingeschlagen hätten. Auf jeden Fall sei im Ton der Russen etwas Neues, was er bisher noch nicht bemerkt habe.

Organisierte Sabotageakte der FdJ

LÜNEBURG. (dpa) — Mitglieder der verbotenen kommunistischen FdJ haben im vorigen Jahr in der Lüneburger Heide nach ihren Aussagen 63 Telefonkabel zerschnitten und viele Richtungsschilder auf den Landstraßen umgedreht, um die britischen Manöver zu stören. Wie Oberstaatsanwalt Dr. Kurt Topf am Montag in Lüneburg mitteilte, waren es keine Ausschreitungen einzelner FdJ-Mitglieder, sondern organisierte Sabotageakte nach den geheimen Weisungen des Zentralbüros der FdJ in Düsseldorf und der FdJ-Landesleitung in Hannover.

Ehen, und das sind 90 Prozent, wird sich praktisch nichts ändern. Denn dort hat die Frau und Mutter bereits, was ihr nach dem 31. März 1953 in Ehe und Familie auch rechtlich zukommt: Gleiche Rechte und gleiche Pflichten.

Lastenausgleichsanleihe zurückgestellt

FRANKFURT. (dpa) — Vom Bundesausgleichsamt in Bad Homburg wurde am Montag bestätigt, daß die erste Lastenausgleichsanleihe in Höhe von zweihundert Millionen DM vorerst nicht aufgelegt werden soll. Sie werde zugunsten einer Fünfhundert-Millionen-Anleihe zur Förderung des deutschen Exports zurückgestellt. Die Zurückstellung wird damit begründet, daß sich das Aufkommen des Lastenausgleichs bisher günstig gestaltet habe und der Lastenausgleichsamt auch wegen technischer Anlaufschwierigkeiten in der Bearbeitung der einzelnen Anträge zur Zeit einen relativ hohen Kassensbestand aufweise. Bundesfinanzminister Schäffer erklärte dazu, daß die Bundesregierung „alle notwendigen Maßnahmen eingeleitet habe“, damit die Lastenausgleichsbank im Zeitpunkt des Bedarfs eine Anleihe aufnehmen könne.

Fertighäuser für Ostflüchtlinge

BONN. (EB) — Bayerische Abgeordnete des Bundestages wollen die Bundesregierung in einem Antrag ersuchen, zwecks Beschleunigung der wohnlichen Unterbringung der Sowjetzonenflüchtlinge Fertighäuser erstellen zu lassen, wie dies vom Bundeswohnungsbauministerium und einigen ausländischen Hilfsorganisationen angeregt worden war. Die bayerischen Abgeordneten regen an, daß die Auftragsvergebung für die Fertighäuser in erster Linie an die Holzverarbeitende Industrie Ostbayerns erfolge.

CDU Rheinland-Pfalz im Bundestagswahlkampf unabhängig

MAINZ. (dpa) — Der Landesvorstand der CDU in Rheinland-Pfalz beschloß am Montag den Wahlkampf zu den kommenden Bundestagswahlen „unabhängig von links und rechts“ zu führen. Der Landesvorstand betonte die politische Eigenständigkeit der CDU als „christlicher Weltanschauungspartei, die sich ihrer Grenzen sowohl gegenüber dem Sozialismus als auch gegenüber dem Liberalismus bewußt sei“.

40 Millionen für größere Straßenbauprojekte

BONN. (dpa) — Für 40 größere Bauprojekte an Bundesstraßen hat das Verkehrsministerium am Mittwoch des außerordentlichen Bundeshaushautes für 1953 fast vierzig Millionen Mark angefordert. Insbesondere sind der Umbau längerer Straßenabschnitte oder ganzer Straßenzüge mit Verbesserung der Straßenführung, der Sichtverhältnisse und des Fahrbahnprofils, die Beseitigung von planlosem Kreuzungen mit Eisenbahnen, der Bau von Ortsumgehungen und von Brücken vorgesehen. Von den vierzig Projekten liegen dreizehn in Baden-Württemberg.

SPD siegt bei Gemeindevahl

KIEL. (dpa) — Bei einer Gemeindevahl in der schleswig-holsteinischen Gemeinde Suchsdorf (Kreis Rendsburg) erhielt die SPD am Sonntag mit sieben Sitzen die Mehrheit vor der Wählergemeinschaft CDU/BHE (4 Sitze). Die SPD war auch bisher mit sechs Sitzen vor der CDU (vier) und dem BHE (ein Sitz) stärkste Partei gewesen. Die Wahlbeteiligung betrug 90 Prozent. Die Gemeindevahl vom 29. April 1951 war am 25. November 1952 vom Oberverwaltungsgericht in Lüneburg für ungültig erklärt worden, weil die Wahlzettel nicht so eingerichtet waren, daß sie eine geheime Wahl gewährleisten.

In einer Woche 21 Volkspolizisten geflüchtet
21 Sowjetzonen-Volkspolizisten, darunter mehrere im Offiziersrang, haben sich im Laufe der vergangenen Woche unter dem Schutz der Westberliner Polizei gestellt.

DIE STERNE sollen weiterleuchten

Ein Roman eines Schicksals zwischen uns / Von Heinz Günther-Kroschwitz

29. Fortsetzung

Der Schatten bewegte sich. Die Zweige der Büsche knarrten und rauschten. Dann war die Nacht wieder still, nur das schwere Atmen Prof. Shusters durchschnitt die Stille.

Dr. Bouth ging zu der Stelle hin, wo Zanewskij gestanden hatte. Plötzlich bückte er sich und hob etwas auf. Es war ein Handschuh aus hellem Leder. Er war zerrissen, zerfetzt, als habe eine Hand die Erregung nicht anders zu dämpfen gewußt, als in der Zerstörung des Lederstücks.

Wortlos steckte Dr. Bouth den zerrissenen Handschuh ein.

„Kommen Sie“, sagte er zu Prof. Shuster und stützte den alten Mann, als er ihn aus dem Canon hinaus auf die Straße führte, wo ihr Wagen mit abgeblendeten Lichtern stand. Er setzte sich hinter das Steuerrad und starrte hinaus auf die Straße, die im aufblitzenden Scheinwerfer wie ein riesiges, weißes, breites Leinenband aussah.

„Ich habe mir eines geschworen“, sagte er langsam, „und ich werde es wahr machen, Prof. Shuster: Wann ich Mabel wiederhabe, werde ich Los Alamos nie mehr betreten . . .“

Prof. Shuster lehnte sich erschöpft zurück. Er zitterte.

„Ich kann Sie verstehen, Dr. Bouth. Gott läßt sich von den Menschen nicht versuchen . . . denn Gott ist unerreichbar . . .“

IV.

Das Gespräch, das Kezah Ibn Menra mit Los Alamos führte, war kurz. Von einer Sekretärin erfuhr er, daß Prof. Paerson plötzlich erkrankt sei und der Arzt verboten habe, ihn zu stören. Dr. Bouth sei nicht in

der Stadt, sondern befände sich mit Prof. Dr. Shuster außerhalb Los Alamos.

Ibn Menra nahm einen kleinen Schluck seines starken Kaffees und blickte wieder auf die Karte, die vor ihm lag. Es gibt gar keine andere Möglichkeit — sie müssen sich hier am Emmons Peak verborgen halten, dachte er. Und solange Mabel Paerson in der Hand der Russen ist, haben sie den größten Vorteil für sich und vielleicht die Möglichkeit, die Pläne in die Hand zu bekommen. Das würde Spanien zurückwerfen, das würde alle Forschungen und Erfolge Dr. Sebalos und Dr. Ebberlings umsonst machen. — es wäre ein Unglück, über dessen Folgen sich niemand ein Bild machen kann.

„Sagen Sie bitte Herrn Dr. Bouth, daß ich ihn sprechen muß. So schnell als möglich.“ Ibn Menra legte einen beschwörenden Ton in seine Stimme. „Ich bin in der Lage, Fräulein, Herrn Dr. Bouth genaue Angaben über Miß Paerson zu machen.“

„Was sagen Sie da?“ rief die Telefonistin. Wer sind Sie denn?“

„Was nützt Ihnen mein Name, Fräulein? Was kann er Dr. Bouth nützen? Ich weiß — das ist genug. Bitte, bestellen Sie: Ich erwarte Dr. Bouth morgen früh um 8 Uhr allein — bitte, merken Sie sich — allein auf der Straße nach Chamita. Er wird dort einen hellblauen Nash finden. Das ist alles, Fräulein.“

Er legte den Hörer auf. Dann packte er seine Sachen, nicht in Eile, sondern gemächlich, zahlte seine Zeche und fuhr von der Herberge ab, in guter Erinnerung bleibend durch ein großes Trinkgeld, das er dem

Portier zur Verteilung an alle an seiner Bedienung beteiligten Personen übergab.

Gemütlich fuhr er durch Santa Fé, kaufte bei einem spanischen Obsthändler zwei gute, automatische Revolver und einen kleinen Koffer voll gefüllter Magazine, ließ sich in der Garage des Obsthändlers an dem breiten Rückfenster seines Wagens herunterklappbare Stahlplatten anbringen und fuhr dann in der Nacht über Santa Fé hinaus nach Chamita, wo er in einer Wirtschaft am Stadtrand den Morgen abwartete.

Um 1/8 Uhr morgens rollte er die Straße nach Santa Fé wieder hinab und wartete an einer Kurve.

Kritisch beobachtete er die Wagen, die an ihm vorbeifuhren. Aber sie nahmen keine Notiz von ihm. Die Fahrer und die Insassen fuhren vorbei. Ibn Menra war zufrieden. Er hat die Polizei nicht verständigt, dachte er erfreut. Er ist klug genug, um zu wissen, daß es sinnlos ist.

Er stieg aus dem Wagen und ging auf der Straße hin und her. Sein heller Anzug leuchtete in der Sonne. Die schwarzen, krausen Haare glänzten fettig.

Von Santa Fé her brummte ein schwerer Ford heran. Knirschend und kreischend hielt er mit einem Ruck vor dem Nash. Ein großer, schlanker Mann sprang heraus. Sein blaues Gesicht war übermäßigst und von Sorgen zerstört. Er stürzte auf Ibn Menra zu und blieb drei Schritte vor ihm stehen.

„Wollten Sie mich sprechen?“ kochte er. Sein Hemd war offen, über die dunkelhaarige Brust lief ein Schweißbach.

Kezah Ibn Menra nickte grüßend. „Dr. Bouth?“ fragte er.

„Ja!“

„Mein Name ist unwichtig“. Ibn Menra ging zu seinem Wagen zurück. Dr. Bouth folgte ihm. An der Tür des Nash blieben sie stehen. Ich habe Ihnen am Telefon sagen lassen, daß ich weiß, wo sich Mabel Paerson befindet.“

„Ja!“ Dr. Bouths Atem ging stoßweise vor Erregung. „Sie haben sie gesehen?“

„Das nicht. Aber ich weiß, wo die Flugzeugtrümmer liegen, die die Ausrüstung der Russen bergen. Und es ist sicher, daß Gregorow und Zanewskij sich in der Nähe befinden.“

„Ich habe heute Nacht mit Zanewskij gesprochen.“

Ibn Menra nickte. „Ich dachte es mir. Er verlangt die Pläne der neuen Paerson-Spaltung.“

„Ja?“

„Und Sie haben sie ihm versprochen?“

„Nein! Ich weiß nicht, was ich tun soll! Er will Mabel erschließen, wenn er innerhalb 4 Tagen nicht die Unterlagen hat. Und ich weiß, daß er sie nie bekommen wird! Nie!“

Ibn Menra schaute Dr. Bouth groß an. Armer Kerl, dachte er. Gehezt, vernichtet, weil Staaten ein Wettrennen auf den Tod veranstalten. Er lehnte sich gegen die Wagentür.

„Zanewskij wird Miß Mabel töten, unweigerlich.“

„Das weiß ich“, Dr. Bouth fuhr sich mit beiden Händen durch die Haare. „Warum reden Sie so herum“, stöhnte er. „Sagen Sie mir, was Sie wissen.“

Ibn Menra kniff die Augen zusammen. Es war, als ziele er mit einem unsichtbaren Gewehr.

„Was ist Ihnen dieses Wissen wert?“

Dr. Bouth taumelte zurück. Dieser kurze Satz war sein Zusammenbruch. Erpresung, dachte er, mehr im Unterbewußtsein, als an der Oberfläche, die zu Handlungen nicht mehr bereit war. Alles nur Erpresung, wohn man kommt. Mein Gott, was sind dies bloß für Menschen . . .

„100 000 Dollar“, sagte er leise. „Der Staat hat heimlich 100 000 Dollar geboten.“

(Fortsetzung folgt)

Reise nach Amerika und zurück

Von unserem ständigen Korrespondenten Max Cohen-Reuß, Paris

PARIS. Die Regierungs-Krise, die dem nun beendeten Besuch der französischen Regierung in den USA vorausging, bedeutete nur einen Aufschub der Auseinandersetzung, die die Situation in Frankreich in den letzten Monaten kennzeichnete. Diese Zellen wurden geschrieben, bevor Rene Mayer wieder seinen Fuß auf französischen Boden setzte. Der Ministerpräsident wird mit einem ansehnlichen Erfolg heimkehren müssen, wenn es ihm gelingen soll die Stürme abzuwehren, die sich allenthalben gegen ihn zusammenballen. Die Neogaullisten, die sich bei der Abstimmung über den 80-Milliarden-Kredit noch der Stimme enthalten haben, stehen bereit, gegen ihn zu stimmen, wenn er das von den Amerikanern verlangte Versprechen, den Vertrag über die EVG, allerschleunigstens ratifizieren zu lassen, durchzuführen unternimmt. Es könnte freilich sein, daß die französischen Sozialisten seine Retter werden; es würde ihnen schwer fallen, die Mitverantwortung dafür zu tragen, daß, anstelle einer europäischen Armee mit deutschen Truppen, eine deutsche Nationalarmee wieder erstünde, deren Schaffung sie vor allem zu verhindern gedachten. Es ist übrigens noch keineswegs sicher, daß die Zusatzprotokolle, über deren Annahme in Frankreich die Parlamente zu befinden haben, in der Form angenommen werden, wie sie aus den Verhandlungen der Expertenkommission hervorgegangen sind. Es handelt sich vor allem um die Fassung des Artikels 13 des EVG-Vertrages, der die Freigabe europäischer Kontingente für den Fall schwerer überseeischer Unruhen vorsieht, wenn der Oberkommandierende seine Zustimmung gibt. Nach dem zustande gekommenen Kompromiß kann der oberste Truppenführer nur dann die Herausgabe der Truppen verweigern, wenn sie die europäische Verteidigung ernsthaft gefährdet. Das ist keine sehr klare Bestimmung, es sei denn, daß der Oberkommandant allein über den Gefahrezustand entscheidet. In jedem Fall aber kann Frankreich der Entscheidung nicht mehr aus dem Wege gehen, wenn es die amerikanische Hilfe in der bisherigen Form nicht verlieren will. Auch die aus besserer Quelle stammenden Nachrichten versichern, daß die Zustimmung Frankreichs zur EVG der Schlüssel für die fernere Europapolitik der USA geworden sei. Selbst die stärkere Hilfe für Indochina, dessen große Bedeutung von Washington

voll anerkannt werde, hänge nunmehr von der Ratifizierung des EVG-Vertrags durch Frankreich ab.

So werden Geschäfte gemacht

Es gibt in Frankreich, außerhalb jener Unternehmerschicht, deren Gewinnspannen, nach der mehrfach geäußerten Auffassung des letzten Ministerpräsidenten Antoine Pinay, viel zu groß sind, leider auch zahlreiche Schieber, die mit unerlaubten Geschäften Riesensummen einsäckeln. Es war lange Zeit viel die Rede von dem Plasterschmuggel mit Indochina. Der linkssozialistische „Franc-Tireur“ hat vor kurzem in der Zeitung des „Allgemeinen Verbandes der Steuerzahler“ einen Bericht über diesen Schmuggel gefunden, den er wie folgt wiedergibt. Der amerikanische Dollar steht in Saigon doppelt so hoch wie in Paris. Ein für 400 Francs in Paris (auf dem schwarzen Markt

natürlich) entstandener Dollar bringt in Indochina 50 Piaster. Nach Paris zurückgebracht, erhält man für den Piaster 15 Francs, d. h.: also 350 Francs mehr als für den Dollar ausgegeben wurden. Ob dieser Transfer so leicht durchzuführen ist, wie es im allgemeinen angenommen und, wie es scheint, auch vom „Franc-Tireur“ geglaubt wird, ist schwer zu sagen. Aber die Gerüchte über die großen Gewinne aus diesem Schmuggel gehen seit 1945 um, und es muß doch wohl gelungen sein, „Großhandelsgeschäfte“ auf dieser Basis durchzuführen, sonst hätten die Zeitungen nicht immer wieder Lärm geschlagen. Merkwürdig ist an der Sache freilich der Umstand, daß diesen Großschmugglern noch nicht das Handwerk gelegt werden konnte; denn kleine Leute können derartige Geschäfte nicht machen, es gehört schon ein großes Kapital dazu, wenn sie etwas einbringen sollen.

Auch Brüssel hat Legionär-Sorgen

Von unserem ständigen P.-H.-Mitarbeiter in Brüssel

BRÜSEL — Auf die kürzliche Anfrage eines sozialistischen Parlamentariers, was die Regierung gegen das Auftreten von Werbemännern für die französische Fremdenlegion in Belgien zu tun gedenke, antwortete Außenminister van Zee-land, daß die Regierung solche Werber als kriminelle Elemente betrachte. Er ersuchte, ihm konkrete Fälle zu nennen, damit er die Angelegenheit dem Justizminister zur Strafverfolgung übergeben könne. Die Werbung für die Fremdenlegion ist in Belgien seit vielen Jahren verboten.

Der Minister teilte weiter mit, daß die Regierung „zahlreiche Demarchen“ bei den französischen Regierungen unternommen hätte, um die Einstellung von Belgiern in die Legion zu verhindern. Man hätte der letzten französischen Regierung sogar den Entwurf eines zwischen den beiden Staaten abzuschließenden Vertrages, der den Dienst von Belgiern in der Legion verbiete, unterbreitet, ohne darauf eine zufriedenstellende Antwort aus Paris zu erhalten.

Der Minister wies weiter darauf hin, daß es infolge der zahlreichen Grenzgänger, die in der französischen Industrie an der belgischen Grenze arbeiteten, schwer sei, zu erkennen, ob sich ein Belgier, der nach Frankreich ginge, dort für die Fremdenlegion werben lasse.

Hinzugefügt zu werden verdient, daß die Werber der Legion, da sie wissen, daß ihre Werbung auf belgischem Boden strafbar ist, sich gern in den französischen Industrieorten an der belgischen Grenze aufhalten. Sie suchen ihre Opfer vor allem in den Kantinen und Vergnügungstätten, in denen junge belgische Grenzgänger verkehren. Es ist vorgekommen, daß Belgier, die einen über den Durst getrunken hatten und in einer solchen Kantine ihren Rausch ausschließen, von einem französischen Gendarm geweckt wurden, der ihnen einen angeblich oder wirklich (im Rausch) unterschriebenen Verpflichtungsschein für die Legion unter die Nase hielt und sie nach der nächsten Sammelstelle für Rekruten der Legion abtransportierte.

Heute

Upton Sinclair wird deutlich

Ein Redakteur des kommunistischen „Daily Worker“ hatte einen Versuch unternommen, sich an Upton Sinclair anzubiedern, und hatte sich dabei auf frühere Schriften des berühmten Schriftstellers berufen. Dieser antwortete darauf mit einem offenen Brief im sozialdemokratischen „New Leader“, in dem es heißt: „Ich muß ihm sagen, daß er meine Bücher falsch gelesen hat; er hat Dinge dahineingelesen, an die ich nie geglaubt habe. Er mag meine Bücher untersuchen von Seite 1 meiner „Frühling und Herbst“ bis Seite 228 meines „Persönlichen Jesus, die eine Zeit von 52 Jahren umfassen — und er wird in ihnen nicht eine einzige Zeile der Rechtfertigung finden für Diktatur, Terror, Rassenmord, Antisemitismus und die andern Grausamkeiten und Verbrechen, die in seiner geliebten Sowjetunion begangen worden sind. All die 52 Jahre bin ich ein demokratischer Sozialist geblieben, ein echter und kein Betrüger. Ich habe den Völkern der freien Länder gesagt, daß sie die notwendigen sozialen Veränderungen herbeiführen und die ökonomische Freiheit gewinnen können, ohne die politische Freiheit zu opfern, die sie schon besitzen. Während einiger Monate des Jahres 1917 war das russische Volk auf diesem Wege, als sich die Bolschewiken der Staatsgewalt bemächtigt und aus Russland ein Land des Schreckens machten. Jetzt gehen sie auf Welteroberung aus, genau wie es die Zaren taten, und zwingen die Welt, sich zu beugen, um sich zu schützen. Sie mögen viele Menschen zum Narren halten — mich nicht! Und wenn sie meine Bücher für ihre Zwecke brauchen, lesen sie sie mit ihren Augen, nicht mit den meinen.“

F. S.

Blick in die Zeit

Fünftausend mit Herzsteckschuß

REMSCHIED-LENNEP - Etwa 5000 Männer mit Herzsteckschüssen leben zur Zeit allein in Deutschland. Wie Prof. Dr. Robert Jancker vom Röntgeninstitut der Universität Bonn in Remscheid-Lennep bei einem wissenschaftlichen Filmvortrag sagte, ist diese Zahl auf Grund eingehender Untersuchungen ermittelt worden.

Bunte Küken im Schaufenster

BIELEFELD - Lebende bunte Küken in den Osterfarben gelb, grün, blau, lila und rot lassen sich zurzeit im Schaufenster eines Bielefelder Textilgeschäfts bewundern. Die Firma auf Schildern verkündet, sind die Eier während der Brutzeit geimpft worden. Die Farbe soll sich nach etwa sechs Wochen verlieren.

Bergsteiger erfroren aufgefunden

GARMISCH - Nach dreitägiger Suchaktion, zum Teil in Schneesturm und bei Fackelschein, wurde im Krottenkopfbereich bei Garmisch-Partenkirchen die Leiche eines Bergsteigers aufgefunden, der die Tour trotz mehrfacher Warnung unternommen hatte. Der Tote, der 38-jährige frühere Reichsbahndirektor Arnulf Aiger aus Tutzing am Starnberger See, stak bis über die Knie, steifgefroren und vornübergebeugt, im Schnee.

Mord und Selbstmordversuch

FLENSBURG - Eine grauenhafte Bluttat wurde in Groß-Jörl (Kreis Flensburg) entdeckt. Die neunjährige Monika Hennig lag schrecklich zugerichtet tot in ihrem Bett und ihre Großmutter, die 59-jährige Karoline Hansen in einer großen Blutlache davor. Die noch schwache Lebenszeichen von sich gebende Frau wurde in ein Krankenhaus eingeliefert. Es wird vermutet, daß Frau Hansen ihr schlafendes Enkelkind mit Beilhieben und Messerstichen getötet und sich anschließend die Pulsadern geöffnet und Schnittwunden am Hals beigebracht hat. Das Motiv der Tat ist völlig dunkel.

Einbruch bei Elsie Mayerhofer

WIEN - Die Filmschauspielerin Elsie Mayerhofer, die sich nach einem Selbstmordversuch in einer Nervenheilanstalt befindet, wurde jetzt Opfer eines Einbruchdiebstahls. In die Villa ihres Mannes, des Architekten Lauterbach in Wien-Doebling, drangen Diebe ein, die Pelzmäntel, Schmuckstücke und Kleider der Filmschauspielerin im Gesamtwert von etwa 50 000 Schilling (über 12 000 DM) entwendeten. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Kinogroßbrand durch Zigarettenstummel

LONDON - Ein weggeworfener Zigarettenstummel war wahrscheinlich die Ursache eines Kinogroßbrandes in Croydon. Der gesamte Zuschauerraum ist ausgebrannt. Die Flammen waren in der Nacht zum Montag fünfeinhalb Kilometer weit zu sehen. Es war einer der größten Brände, die Südlondon in der letzten Zeit verzeichnete. Man nimmt an, daß sich der Brand aus einer noch glimmenden Zigarette entwickelte, die einer der Zuschauer beim Verlassen des Kinos achtlos weggeworfen hat.

Palmzweige für Papst Plus XII.

VATIKANSTADT - Nach altem Brauch wurden am Palmsonntag Papst Plus XII. in der Vatikanstadt zwei kunstvoll verzierte Palmzweige überreicht. Mit ihm empfangen über 300 Priester das symbolische Geschenk, das an den Einzug Christi in Jerusalem erinnern soll. Das Material für die Palmzweige, die von 25 Nonnen eines römischen Klosters für die Zeremonie vorbereitet wurden, stellte wiederum der Nachkomme eines Seemanns, der vor dreieinhalb Jahrhunderten durch „Lebensgefährliches“ Verhalten den Anstoß zu dieser seither von seiner Familie geübten Tradition gegeben hat.

Feuerwerk für Japans Kronprinz

TOKIO - Mit einem gewaltigen Feuerwerk verabschiedete sich Tokio am Montag von Kronprinz Akihito, der von Yokohama nach England abreist, um an der Krönung Königin Elisabeths teilzunehmen. Während der Prinz zu einem Abschiedessen durch die im Flaggenschmuck prangenden Straßen zu seinem Vater in den Kaiserpalast fuhr, zündeten hunderte von Raketen empor, aus denen in 150 Meter Höhe ein Regen von kleinen Fallschirmen mit japanischen Fächchen über den Parkanlagen und Häusern niederging. Nach den Krönungsfestlichkeiten in England will der japanische Kronprinz eine ausgedehnte Europareise unternehmen und auch die Bundesrepublik besuchen.

Durchsuchung bei KP-Tarnorganisationen

KARLSRUHE (dpa) — Am 28. März sind, wie der Oberbundesanwalt am Montag bekanntgab, im gesamten Bundesgebiet Durchsuchungen bei einer Reihe von Funktionären der kommunistischen Organisation „Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft“ vorgenommen worden. Hierbei wurden die beiden leitenden Sekretäre der Organisation, Georg Campfer in Remscheid und Hans-Georg Glaser in Essen, auf Grund gegen sie vorliegenden Haftbefehle festgenommen. Zur gleichen Zeit fanden auch Haussuchungen bei einigen Funktionärinnen der kommunistischen Tarnorganisation, dem sogenannten „Demokratischen Frauenbund Deutschlands“ statt. Beide Vereinigungen werden von der Sowjetzone aus gelenkt.



Aktenaustausch...

Obergefreiter a. D. verklagt Großbritannien

Neues Kemritz-Opfer klagt an — Engländer lieferten Unschuldigen an Russen aus

(Von unserem H. J. W.-Mitarbeiter in Hannover)

Hannover - Gleich nach den Osterfeiertagen wird das britische Obergericht in Herford ein salomonisches Urteil fällen müssen. Es wird darüber entscheiden, ob dem 40-jährigen Versicherungsaufmann Hans Klose für zu Unrecht erlittene Haft in einem sowjetischen Konzentrationslager eine Entschädigung zu zahlen ist. Den ehemaligen Obergefreiten im Wehrbezirkskommando Berlin hatte am 3. September 1945 die „Field Security Section 399“ verhaftet.

Vergeblich versuchte er bei seiner Vernehmung in der Rüsterallee 18 dem englischen Unteroffizier zu erklären, daß er nicht Erich, sondern Hans mit Vornamen heißt und nicht Angestellter beim Generalkommando, sondern Obergefreiter beim Wehrbezirkskommando war. Den Sergeant interessierte weder die Eintragung in seinem Wehrpaß noch der Schwerbeschädigtenausweis. Hans Kloses Unschuldsbeteuerungen waren zwecklos. Am nächsten Morgen holten ihn die Russen ab.

Ohne Verhör transportierten sie ihn am 27. September 1945 in das KZ Hohenschönhausen und später nach Sachsenhausen. Während seiner 4½-jährigen Haftzeit gelang es Hans Klose nicht, den Grund seiner Verhaftung zu erfahren. „Wenn Sie hier sind, dann haben Sie auch was verbrochen!“ bekommt er auf jede Frage nach dem „Warum?“ zu hören.

Ebenso unmotiviert wie ihn die Engländer verhafteten und an den östlichen Bundesgenos-

DG in Niedersachsen bleibt verboten

HANNOVER (dpa). — Die sogenannte Deutsche Gemeinschaft“ ist nach Mitteilung des niedersächsischen Innenministeriums in Niedersachsen zu Recht verboten worden. Die Haussuchungen an 80 Stellen am 19. März hätten einwandfrei bewiesen, daß die DG in Niedersachsen als Nachfolgeorganisation der vom Bundesverfassungsgericht verbotenen sozialistischen Reichspartei ausserhalb war. Der Polizei fiel u. a. auch Propagandamaterial in die Hände, das in Schweden, Südafrika und in den USA gedruckt war. In Briefen wurde offen ausgesprochen, daß „die Bewährungsprobe der höheren Führer der SRP jetzt erst beginne“.

nen auslieferten, entließen ihn die Russen nach 4½ Jahren aus dem Konzentrationslager. Als schwerkranker Mann kehrte er nach Berlin zurück.

Im März 1951 hörte er von der „Tätigkeit“ des Denunzianten Dr. Kemritz, des Mannes, der seine früheren Mitarbeiter aus den Wehrmachtstabellen an die Russen verriet und der gleichzeitig auch Spitzeldienste für die Amerikaner leistete. Beim Generalkommando Berlin, Abteilung III, arbeitete ein 66-jähriger Zivilangestellter, der mit Dr. Kemritz befreundet war. Ohne Arbeit traf er nach dem Zusammenbruch seinen ehemaligen Vorgesetzten wieder. Unter dem Vorwand, er könne ihm eine gute Stellung beschaffen, lockte Dr. Kemritz diesen Mann in den Ostsektor. Dort verhafteten ihn die Russen. Sein Name: Erich Klose.

Als Hans Klose dieses in einer Berliner Zeitung liest, weiß er warum er am 3. September 1945 verhaftet wurde. Nun weiß er, warum er unbedingt mit Vornamen Erich heißen sollte, warum er fast 5 Jahre hinter Stacheldraht saß, seine Gesundheit und Existenz verlor. Das alles, weil ein englischer Sergeant den Obergefreiten Hans Klose mit dem Zivilangestellten Erich Klose verwechselte.

Am 29. März 1951 schreibt Hans Klose an das CCG Claims Office in Herford. Auf sechs Schreibmaschinenseiten begründet er mit Hilfe seines Anwaltes einen Schadensersatzanspruch von 60 000 Mark an die englische Besatzungsmacht. Er läßt darin noch einmal den Tag seiner Verhaftung Revue passieren; den Unteroffizier, seine Proteste gegen die Verhaftung, sein vergebliches Bemühen um einen Rechtsbeistand und die offensichtliche Oberflächlichkeit, mit der man über die Widersprüche hinwegging, die sich im Hinblick auf seine Person ergaben. „Der Unterschied bei Vorname, Geburtsdatum, Beruf und Dienstrang in der

Wehrmacht hätte selbst dem einfältigsten britischen Soldaten auffallen müssen“, sagt Hans Klose heute.

Fast 17 Monate muß er auf eine Antwort aus Herford warten. Dann kommt ein ablehnender Bescheid: ... dem Ersuchen der sowjetischen Besatzungsmacht zu entsprechen, waren wir verpflichtet. Die rechtliche und tatsächliche Nachprüfung stand nicht in unserem Ermessen.“ Hiergegen erhob Hans Klose Einspruch mit dem Erfolg, daß man seine Forderung registriert.

Der Mann aber, der das Schicksal von Hans und Erich Klose auf dem Gewissen hat, der Denunziant Dr. Kemritz, fand mit Hilfe seiner ausländischen Freunde irgendwo ein neues Betätigungsfeld. Ihn belastet es nicht, daß der schwerkranke Hans Klose 4½ Jahre im KZ vegetierte, daß Erich Klose in einem russischen Arbeitslager untertauchte und dessen Frau sich mit 74 Mark Unterstützung durchs Leben schlagen muß. Ein Dr. Kemritz hat kein Gewissen. Aber seine Opfer klagen ihn an. Und wenn es noch eine Gerechtigkeit gibt, ein Dr. Kemritz wird ihr nicht entgehen.

Auslandsdeutsche wollen Grußsendungen

BONN (EB) — 2500 Hörerbriefe sind bereits aus allen Teilen der Welt bei der „Deutschen Welle“ in Köln, dem Auslands-Kurzwellen-Dienst der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Rundfunkanstalten, eingegangen, obwohl zur Zeit nur Probensendungen stattfinden und der offizielle Sendebeginn erst für den 3. Mai festgelegt worden ist. Die Auslandsdeutschen sprachen durchweg ihre große Freude darüber aus, wieder deutsche Musik und Vorträge aus Deutschland empfangen zu können. An der Spitze der Wunschliste stehen Informationen aus der Heimat, dann folgen Nachrichten, und an dritter Stelle stehen die Grußsendungen. Die „Deutsche Welle“, die ab 3. Mai täglich drei Stunden senden wird, strahlt ihre Programme nach Afrika, nach Süd- und Nord-Amerika, nach dem Nahen und nach dem Fernen Osten aus.

KARLSRUHE

von A bis Z

Die tägliche Unfall-Chronik

Gestern ereigneten sich in Karlsruhe wieder zwei Unfälle.

Gegen 18.30 Uhr stieß auf dem verlängerten „Neuen Zirkel“ am Ausgang des Fasanengartens ein Motorradfahrer mit einer Radfahrerin zusammen. Dabei erlitt die Radfahrerin eine Gehirnerschütterung und schwere Schnittwunden am Oberschenkel. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Gegen 19 Uhr gab es auf der Karlsruher Straße in Höhe der Walddeckstraße einen Zusammenstoß zwischen einem Krautrad und einer Fußgängerin. Der Krautfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung sowie Platz- und Schürfwunden, während die Fußgängerin mit dem Schrecken davontam.

Drei Waldbrände

Gestern nachmittag wurde die Karlsruher Berufsfeuerwehr dreimal wegen Waldbränden alarmiert. Einmal mußte sie in der Nähe des Parkings einen Brand, der eine Fläche von 2000 Quadratmetern in Mitleidenschaft zog, löschen, dann in Rappenswörb, wo 3000 Quadratmeter betroffen wurden und wenig später im Stüchkanal, wo der Brand ebenfalls ein Ausmaß von 3000 Quadratmeter angenommen hatte.

Sie laufen wieder

Die Stadtverwaltung hat veranlaßt, daß die öffentlichen Brunnen ab 1. April bis 15. Oktober wieder in Betrieb genommen werden und zwar: Siegfriedbrunnen am Richard-Wagner-Platz, Zwerg-Nase-Brunnen am Sonntagplatz, Klösebrunnen am Vierordtbad, Stephensbrunnen am Stephensplatz, Gutenbergsbrunnen am Gutenbergplatz, 2 Brunnen am Kaiserplatz, Brunnen am Ostendorfplatz, Brunnen am Haydenplatz, Brunnen am Friedrichsplatz und der Brunnen vor der Kleinen Kirche in der Kaiserstraße. Einheimische und Gäste werden sich über diese Maßnahme sicherlich freuen. Es darf erwartet werden, daß eine mutwillige Verunreinigung der Brunnen unterbleibt und daß auch die Bürger selbst mit für die Instandhaltung der Brunnen und Grünanlagen, die unser Stadtbild so sehr verschönern, Sorge tragen.

Uebersichtlichere Straßeneinmündungen

Zur Schaffung einer besseren Verkehrsübersicht an der Ecke Kaiser- und nördliche Waldhornstraße erwirbt die Stadt 48 qm des Eckgrundstücks, um einen verkehrshindernden Wiederaufbau vorzubeugen.

„Erfolgreiches Verhandeln“

Vor der Uhrmacherschaft aus Karlsruhe Stadt und Land sprach am Mittwoch Geschäftsführer Ph. Poppelreiter (Kreishandwerkerschaft Karlsruhe) über Verhandlungstechnik. Humorvoll zeigte er den Hörern die Möglichkeiten auf, wie man mit Sicherheit beim Verhandeln Mißerfolge erzielt. Bei jedem Gespräch, jeder Verhandlung und Unterhandlung könne nur derjenige als Sieger, Befriedigter oder Geschädigter hervorgehen, der als gemeinschaftsverbundener Partner mit einer wohlwollenden Bestimmtheit, mit Takt und klarem Ziel aufträte, nicht aber der Rücksichtslosigkeit, der Schroffheit oder der widerstandslos Weiche. Poppelreiter empfahl den Anwesenden, Verhandlungen und Gespräche zu pflegen und bewußt auf die Ursachen der Erfolge und Mißerfolge zu achten, um so die Möglichkeiten zu finden, an den Fehlern ständig abzubauen.

Die Gleichberechtigung der Frau in Gesellschaft und Staat

Vortrags- und Diskussionsabend in der Gesellschaft zur Wahrung der Bürgerrechte

Das zwischen Frau Lotte Böhme und Werner Holzwardt amüsant und geistreich geführte Zwiegespräch hätte vielleicht Anregung zu einer wirklich fruchtbareren Diskussion sein können, hätte nicht der Herr der Schöpfung hartnäckig darauf bestanden, daß der Hausfrauenberuf für die natürlichen Anlagen der Frau das gegebene sei und daß durch seine Erfüllung für sie (und für alle Männer!) der Idealzustand herbeigeführt sei. Damit war das Signal gegeben, vornehmlich die Stellung der Frau in der Ehe zu diskutieren, wobei man sich allerseits darauf einigte, daß gerade in dieser Beziehung die juristische Gleichberechtigung der Frau am wenigsten wichtig sei, denn wenn in einer

Besuch beim Ausgleichsamt:

Gelder für die Hausrathilfe liegen „greifbereit“

Umstellung verzögerte Auszahlung der Hausrathilfe — 70 Angestellte hinter Bergen von Fragebogen

Nach einer Mitteilung des Landesausgleichsamtes sind bei den Ausgleichsamtern in Baden-Württemberg bis zum März rund 250 000 Anträge auf Hausrathilfe eingegangen. Davon wiesen etwa 80 000 Anträge, also rund 30 Prozent, eine Punktzahl von 75 und mehr Punkten auf. Von diesen Antragstellern haben bis Ende Februar jedoch erst 40 000 die Hausrathilfe erhalten. Durchschnittlich wurden etwa 400 DM ausbezahlt. Insgesamt sind also von allen Ausgleichsamtern im Lande Baden-Württemberg ungefähr 16 Millionen Mark Hausrathilfe nach dem Lastenausgleichsgesetz zur Auszahlung gekommen.

Wie das Vertriebenen-Ministerium in diesem Zusammenhang mitteilte, sollten die restlichen 40 000 Antragsteller mit 75 und mehr Punkten bis Anfang April in den Besitz der Hausrathilfe gelangen. „Voraussichtlich mehr Punkten bearbeitet werden“, hieß es dann weiter. Diese Ankündigung hat uns veranlaßt, das Karlsruher Ausgleichsamt zu besuchen, um einmal etwas über den Stand der Dinge im Kreis Karlsruhe zu erfahren.

Kennen Sie jene Baracke an der Ecke Mathy-Otto-Sachs-Straße in unmittelbarer Nähe des Karlsruher Wohnungsamtes? Dort herrscht seit einigen Monaten ein ständiges Kömmen und Gehen, da werden Fragebogen und Antragsformulare in rauen Mengen ausgegeben und nach ihrer Ausfüllung wieder abgeliefert. Und warum dieser Andrang und weshalb der Papierkrieg? Das sind die Folgen des Lastenausgleich-Gesetzes. Nach jahrelangem Warten geht es jetzt um die Feststellung der Schäden und die Beantwortung der aktuellen Fragen: Wer bekommt etwas aus dem Lastenausgleich, wieviel bekommt er und wann bekommt er es?

Für die Beantwortung dieser Fragen ist das Ausgleichsamt zuständig. Eine Unzahl von Fragebogen, Feststellungsanträgen, Anträgen für Hausrathilfe, für Ausbildungshilfe, für Existenzaufbauhilfe und alle möglichen anderen Dinge hat man uns in den vergangenen Monaten zur Ausfüllung in die Hand gedrückt. Aber wer von uns findet sich in diesem Durcheinander von Fragebogen mit „Antragstellern“, „Antragsberechtigten“, „Geschädigten“ usw. überhaupt noch zurecht?

„Wir wollen endlich unser Geld sehen“

sagten uns in diesen Tagen viele, mit denen wir über die Auszahlung der Hausrathilfe sprachen. „Warum kriegen wir nichts und warum müssen wir so lange auf die Gelder

warten, während andere schon längst ihr Sach erhalten haben“, so klagten sie uns ihr Leid. Wir haben deshalb den Leiter des Ausgleichsamtes in Karlsruhe, Stadtamtsrat Walderich, gebeten, uns diese und einige andere Fragen einmal zu beantworten.

„Nach der Annahme des Lastenausgleichsgesetzes und der Einrichtung dieser Dienststelle haben wir uns vor dem Strom der Fragebogen kaum noch retten können. Alle eingehenden Anträge wurden registriert und dem Antragsteller wurde per Karte der Eingang bestätigt. Dann wird bekanntlich nach einem komplizierten Punktsystem jeder Antrag „ausgepunktet“, um die vordringlichen Fälle festzustellen. So konnten bereits vor Weihnachten die ersten Antragsteller mit einer Punktzahl von mehr als 75 Punkten die Hausrathilfe erhalten. Bisher sind von uns rund 1700 dieser Fälle entschieden worden. Im Stadtkreis Karlsruhe kamen dadurch bei einer durchschnittlichen Auszahlung von 400 DM

insgesamt 700 000 DM

zur Auszahlung“, sagte uns Amtsrat Walderich. Auf unsere Frage, ob damit die Auszahlungen an Antragsteller mit 75 Punkten in Karlsruhe abgeschlossen seien, antwortete Walderich:

„Nein. Wir haben erst einen Teil der Anträge bearbeiten können, hoffen jedoch, bald alle vordringlichen Fälle erledigt zu haben.“

Karlsruher Tagebuch

Der Fischerverein Daxlanden eröffnet heute vormittag um 10 Uhr im Altrhein die diesjährige Fischerei-Saison.

Fröhliche Weisen

„Wird auch die Welt tagtäglich kunterbunter, die rechten Kerle kriegt sie niemals unter!“ Das war das Motto einer Veranstaltung, zu der am Freitagabend der Verband Freischaffender Künstler der Gewerkschaft „Kunst“ einlud, und dessen Reinerlös ausschließlich blinden Künstlern zufließt. Bis zum letzten Platz war der Bonifatiusaal gefüllt, als Willi B. ank mit seinem Handharmonikaspiel den bunten Reigen fröhlicher Weisen eröffnete. Mit ausgezeichnet vorgetragenem Scherzliedern zur Laute schuf Dr. Hans E. eine wirklich fröhliche Stimmung im Saal. Wer befürchtet hatte, daß der Abend durch das Auftreten von nur zwei Mitwirkenden etwas eintönig würde, sah sich angenehm überrascht. Mehrere Zugaben waren ein Beweis dafür, daß das Programm großen Anklang fand. Die kriegsblinden Künstler wurden mit ehrlich verdientem und herzlichem Beifall belohnt.

„Gervais“ — auch so schmackhaft

Gestern abend führte auf dem Schmiederplatz die Gervais-Käsefabrik Rosenheim einen Kulturfilm und Zeichentrickfilme vor. Das Karlsruher Publikum nahm die Einladung dankend an und hatte auch Freude an dem großen Bus, der mit seinen zehn Schaufenstern einen repräsentativen Eindruck machte.

Nebenbei erfuhr man, daß das Rosenheimer Werk „gespeist“ wird von 24 000 Kühen aus 4500 Höfen des Alpenvorlandes. Täglich fallen 100 000 Liter Milch an, die verarbeitet werden müssen. Damit das Rohprodukt in einem einwandfreien Zustand geliefert wird, hat die Firma ein werkseigenes Institut eingerichtet, das die „Milchlieferanten“ sorgfältig untersucht und betreut.

Der „Gervais-Bus“ kam auf seiner Propagandafahrt von Rheinland-Pfalz über Frankfurt, Darmstadt, Mannheim nach Karlsruhe und wird heute nach Baden-Baden weiterfahren.

AZ gratuliert ...

... Wilhelm Kahle, Akademiestr. 67, zu seinem 80. Geburtstag.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Zum 19. Mal auf der Anklagebank

Spielen und Trinken haben den 45jährigen Sägemeister Paul K. aus Langenals schon weit abwärts gebracht, der jetzt zum 19. Male auf der Anklagebank saß. Als er eines Oktobernachmittags in einer Wirtshaus in der Steinstraße saß, erschien ihm die Gelegenheit, daß die Geldtasche der Bedienung auf dem Schanktisch lag, zu verlockend, als daß er hätte widerstehen können. Er nahm die Tasche, die 40 DM enthielt, an sich. Die geleerte Geldtasche wurde später in seiner Behausung gefunden.

Ende Dezember klingelte in einer Metzgerei in der Bachstraße das Telefon. Am Apparat meldete sich die Stimme Pauls und erklärte, hier sei der Inhaber des Fuhrgeschäfts K., der Schwager des Metzgers und bestelle für 12,90 DM diverse Wurst- und Fleischwaren. Die Bezahlung werde mit der Mietsrechnung verrechnet. Dann holte er die Ware ab und versperrte sie zu Hause. Bezüglich der Bezahlung überließ er dem Metzger das Nachsehen.

Ursprünglich habe man geglaubt, bis Anfang April alle Anträge auf Hausrathilfe mit der erforderlichen Punktzahl abschließen zu können. Ende Januar habe es jedoch eine Stokkung gegeben, weil plötzlich eine Verschiebung des Schwerpunktes der Arbeit des Ausgleichsamtes eingetreten sei. Statt zunächst weiter Hausrathilfe-Anträge zu bearbeiten, habe man vordringlich die Anträge auf Unterhaltshilfe bzw. Kriegsschadenrente behandeln müssen. Ursprünglich hätten nämlich bis zum 31. März 1953 alle Zahlungen aus der Soforthilfe aufhören sollen und von diesem Zeitpunkt ab auf die Kriegsschadenrenten umgestellt werden müssen. Wenn man aber diese Umstellung nicht rechtzeitig vorgenommen hätte, würden 4000 Karlsruher Soforthilfe-Empfänger von April ab keine Zahlungen erhalten haben. Das Ausgleichsamt habe deshalb alle verfügbaren Arbeitskräfte zunächst mit diesen Umstellungsarbeiten beschäftigen müssen und dadurch sei zwangsläufig die Bearbeitung der Hausrathilfe-Anträge liegen geblieben. Erst als aus Berichten der Ausgleichsamter hervorgegangen sei, daß die Umstellung nicht überall rechtzeitig durchgeführt werden könne, sei vom Bundesausgleichsamt die Frist für die Auszahlung von Soforthilfe-Zahlungen um drei Monate bis zum 31. Juni verlängert worden.

„Bei uns geschieht alles, damit die Leute zu ihrem Geld, besonders auch zur Hausrathilfe, kommen“, erklärte Walderich. „Aber wir können nicht alles von heute auf morgen erledigen. Die Öffentlichkeit muß dafür Verständnis haben, daß wir

mit 70 Arbeitskräften in unserer Dienststelle

zwei Aufgaben, nämlich die Umstellung der Unterhaltshilfe-Empfänger auf Kriegsschadenrente und die Bearbeitung aller Hausrathilfe-Anträge, nicht gleichzeitig bis zum 1. April bearbeiten können.“

Unsere bescheidene Anfrage, ob nicht evtl. mehr Personal zur Durchführung dieser beiden Hauptarbeiten des Ausgleichsamtes hätte einstellen können, wurde mit dem Hinweis beantwortet, daß erstens der Mangel an Büroräumen dies verhindert habe und zweitens für eine kurzfristige Aushilfsfähigkeit kein geschultes Personal zur Verfügung gestanden habe.

„Nachdem jetzt die erwähnte Umstellung abgeschlossen ist und auch genügend Gelder für die Hausrathilfe zur Verfügung stehen, werden nunmehr alle restlichen 75 Punkte-Anträge in Kürze erledigt sein“, meinte der Dienststellenleiter zuversichtlich.

Mit dieser Hoffnung zogen wir heimwärts. Wir wissen nun wenigstens, daß die Gelder immerhin schon bereitliegen. Nun kann es sich ja nur noch um „ein kleines Weilchen“ handeln, bis sie auch richtig verteilt sind. Denn die Behörden arbeiten gründlich und gewissenhaft. ... t-

Beerdigungen in Karlsruhe

Dienstag, den 31. März 1953

Hauptfriedhof:
Schenk Franziska, Durlacher Allee 50 11.00 Uhr
Ketterer Karolina, 80 J., Frankenstr. 6 11.30 Uhr
Simianer Magarete, 82 J., Pforsheim 12.30 Uhr
Auer Karl, 46 J., Amalienstr. 51 13.00 Uhr

Friedhof Daxlanden:
Kohlmann Theresia, 79 J., Inselstr. 17 15.00 Uhr

Friedhof Mühlburg:
Müller Bernhard, 80 J., Rheinstr. 31 16.00 Uhr

Mittwoch, den 1. April 1953

Hauptfriedhof:
Kuhn Wilhelm, 73 J., Durmersheimer Str. 96 10.00 Uhr
Heimstätter Friedrich, 43 J., Neuer Zirkel 2 10.30 Uhr

Schmid Robert, 53 J., Ritterstr. 23 11.00 Uhr
Frey Walter, 35 J., Weltzienstr. 42 11.30 Uhr

Friedhof Beiertheim:
Traub Anna, 68 J., Gebhardstr. 56 14.00 Uhr

Friedhof Daxlanden:
Holler Ferdinand, 72 J., Pfarrstr. 20 15.00 Uhr

Donnerstag, den 2. April 1953

Hauptfriedhof:
Linder Frieda, 61 J., Schwetzingen Str. 51 12.00 Uhr

Beerdigungen in Durlach

Mittwoch, den 1. April 1953

Bergfriedhof:
Böser Wendelin, 69 J., Baseltorstr. 22 14.00 Uhr

Fahre mit Grips-



sonst kommst Du in Gips!

Künftige Friedhoferweiterung in Durlach

In Anbetracht der in einigen Jahren notwendig werdenden Friedhoferweiterung in Durlach hat die Stadt die Gelegenheit eines Grundstücksausches wahrgenommen.

Kinder und Jugendliche als Zeugen

Pädagogisch-psychologische und rechtliche Probleme bei der Vernehmung von Kindern

Eines der traurigen Kapitel der Nachkriegsgeschichte ist die erschreckende Zunahme der Sittlichkeitsdelikte. Während die Kriminalstatistik in den ersten Jahren nach Kriegsende vor allem Vergehen gegen das Gesetz registrierte, die ihre Ursache im skrupellosen Kampf um das Brot hatten, steigt in der letzten Zeit die Kurve der Sexualverbrechen bedenklich an. Diese Tatsache bringt es mit sich, daß mehr als bisher in den Prozessen Kinder und Jugendliche als Zeugen auftreten. Zur Erörterung der damit verbundenen Probleme hatte der Deutsche Verband der Sozialarbeiter, Landesgruppe Baden, Dr. Max Kohlhass, Oberstaatsanwalt beim Bundesgerichtshof, eingeladen, um über das Problem zu referieren.

Ein sieben- bis achtjähriges Mädchen erhält eine gerichtliche Zeugenverladung. Der mit Spannung erwartete Tag beginnt mit den letz-

ten alle nur erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden. Es wäre leichtfertig, den Stab zu brechen, ohne sich vorher mit dem Kinde, auf dessen Aussage sich das Urteil stützt, eingehend beschäftigt zu haben. Die Menschenkenntnis des einzelnen Richters dürfte dabei kaum genügen. Auch der Lehrer des Kindes und erfahrene Psychiater sollten gehört werden. Sie werden sagen können, ob das Kind vielleicht besonders phantasiebegabt ist oder leicht durch Suggestivfragen zu beeinflussen ist. Die häuslichen Verhältnisse müssen geprüft werden. Der treuerzogene Kinderblick darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch hin und wieder persönliche Differenzen durch beeinflusste Aussagen ausgetragen werden.

Die deutsche Rechtsprechung hat sich dahin entwickelt, daß man dem Kinde Glauben schenkt, wenn der Angeklagte schon mehrfach vorbestraft ist und seine Aussagen ausweichend und widersprüchlich sind. Erst wenn ein bisher „Unbescholtener“ vor dem Richter steht, zeigt sich das Problem „Kinder und Jugendliche als Zeugen“ in seinem vollen Umfang. Behutsamkeit bei der Vernehmung und Vorsicht bei der Beurteilung der Aussagen sind die Voraussetzung für eine befriedigende Lösung des Problems.

Ein Verbrechen am Kinde sind die Vernehmungen im Ehescheidungsprozeß der Eltern. Die schädlichen, seelischen Auswirkungen, wenn das Kind über Familien-Zwistigkeiten in zerrütteten Ehen aussagen soll, sind unbestritten. Der erfahrene Richter wird sicher immer versuchen, dem Kinde in verständlicher Form sein „Zeugnisverweigerungsrecht“ klarzumachen. In den meisten Fällen werden die Kinder auch den Rettungsanker ergreifen.

Die Verantwortung bei der Beurteilung von Kinderaussagen vor dem Gericht ist groß. Um ein richterliches Fehlurteil zu vermeiden, soll-

ten die Grundidee erläuternden Einführung in die Ausstellung zu erwählen: Der Reichtum des Kindes ist der wertvollste Teil der späteren Persönlichkeit — das Bilden nach schöpferischen Prinzipien führt zu wahrer Bildung, es erzieht zu innerer Wahrhaftigkeit, es bewirkt die natürliche Entfaltung eines sicheren Gefühls für alles Gute und Schöne.

der die Grundidee erläuternden Einführung in die Ausstellung zu erwählen: Der Reichtum des Kindes ist der wertvollste Teil der späteren Persönlichkeit — das Bilden nach schöpferischen Prinzipien führt zu wahrer Bildung, es erzieht zu innerer Wahrhaftigkeit, es bewirkt die natürliche Entfaltung eines sicheren Gefühls für alles Gute und Schöne.

ABC der Form

Ausstellung von Kinderzeichnungen in der Tullaschule

Die sehr rührige Leitung der Tullaschule hatte zu einer Ausstellung von Kinderzeichnungen von Schülern und Schülerinnen aller Altersstufen eingeladen und zeigte, wie schöpferisch Kinder sein können, wenn man ihnen Gelegenheit dazu gibt und sie ernst nimmt. Rektor Schultis, der Leiter der Schule, begrüßte die versammelten Ehrengäste, worunter sich auch Oberbürgermeister Günter Klotz befand und wies darauf hin, daß es das besondere Verdienst des Zeichenlehrers der Anstalt H. Lechner sei, daß die Ausstellung zustande kam, denn nur einem begnadeten Erzieher wie ihm sei es möglich, im Kinde die guten und schönen Kräfte zu wecken und zu fördern, die unbewußt in der Kindesseele schlummerten. Dabei soll nicht aus dem Eigenen des Kindes Eigensinn, sondern in sich geschlossene Persönlichkeit zum Wohle des Kindes und des gesamten Volkes werden. Dr. Martin, der Direktor der Kunsthalle, eröffnete die Ausstellung und dankte dem (noch jüngeren) Zeichenlehrer für seine Bemühungen, die die Kunsthalle schon lange mit Interesse beobachtet, nämlich das Kind in seinem Spieltrieb in künstlerischer Hinsicht ernst zu nehmen.

Zeichenlehrer Lechner erklärte dann beim Rundgang durch die Ausstellung, dem Oberbürgermeister und den anderen Gästen das „ABC der Form“. Teilweise aus einfachsten Formen, d. h. Punkten, Linien, Kreisen und Rechtecken entwickelt sich durch methodisches Aneinanderreihen und Aufbauen eine Gestaltungsart, die unmittelbar aus der Vorstellungskraft des Kindes kommt. Es wird ihm nichts vorgemalt, was es dann — so naturgetreu wie möglich, „abzumalen“ hätte, nein, das Kind bekommt ein Thema gestellt und es ist nun seine Aufgabe, sich damit zurecht zu finden. Dabei wird das noch kindlich unverdorbene Gut im Kinde geweckt, sodaß es gezwungen wird, zu finden, zu erfinden und zu bilden aus seinem unbewußten Erleben heraus. So entstanden Puppen, Häuser, Masken, Insekten, Tiere, Blätter, Traumbilder, Maschinen usw., alles in den verschiedensten Formen, Farben und Rhythmen und nicht zuletzt Tonarbeiten von ursprünglich herber Schönheit, von denen einer der schönsten Tonkrüge dem Oberbürgermeister als Geschenk der Tullaschule überreicht wurde. In

Besonders erwähnt sei auch der Rückblick dieser im Schicksalsjahr 1939 Geborenen und im Schicksalsjahr 1945 Eingeschulten. Der erste Schulschritt im oberen Räume einer Gastwirtschaft, alte ausgesiedelte Veteranen von Banken und eine alte verkritzelte Tafel, die auf einen Stuhl gelehrt wurde, verschwinden nie mehr aus dem Gedächtnis. Die Helmkehr der Väter aus der Gefangenschaft oder das Ausbleiben vieler Ernährer schufen bleibende Eindrücke der Einzelschicksale vieler Klassenkameraden. Kein Schreibzeug, Abgabe von Altpapier für die Hefte, wenig Essen, drei Klassen in einem Schulraum, Schichtunterricht, Lehrermangel, alles grub sich in die Herzen der Kinder ein. Alle diese Bilder tauchten am Tag der Entlassung verstärkt wieder auf. Der Wille zum Aufbau übertrag sich auf die Kinder, sie werden ihn mit hinnehmen ins fernere Leben.

Die Preise des Oberbürgermeisters waren heißbegehrt. Wer sollte sie bekommen? Die Wahl war bei so vielen außerordentlichen Leistungen schwer. So wählten die Schüler selbst ihre würdigsten Kameraden aus. Ohne Mißgunst und ohne Neid freuten sich alle an den beglückten Gesichtern ihrer ausgezeichneten Mitschüler. Es wurden keine Stars prä-

miert, einer trug den Preis für alle nach Hause. Und ihr, liebe Eltern, war es wirklich zum Lachen, als euer Junge tapfer mit den Tränen der Rührung kämpfte und kaum das Wort des Dankes beim Empfang des schönen Buches murmeln konnte?

miert, einer trug den Preis für alle nach Hause. Und ihr, liebe Eltern, war es wirklich zum Lachen, als euer Junge tapfer mit den Tränen der Rührung kämpfte und kaum das Wort des Dankes beim Empfang des schönen Buches murmeln konnte?

Wer ist der Herr J. J. F. M. J.?

Neue Version über den „Fall Kaspar Hauser“

Das Rätselraten um den Findling Kaspar Hauser, das seit dessen Tod im Dezember 1833 nicht zur Ruhe gekommen ist, wurde nun um eine neue Version bereichert. Ueber hundert Jahre lang haben Historiker, Kriminalisten, Romanschriftsteller und Dichter sich mit dem Schicksal der rätselhaften Erscheinung befaßt, ohne jedoch eindeutig feststellen zu können, ob Kaspar Hauser tatsächlich — wie die Legende behauptet — der badische Erbprinz oder ein arbeitsloser Betrüger war.

Der Göppinger Stadtarchivar, Karl Kirschmer, schildert nun in einer Veröffentlichung die seltsamen Umstände, unter denen ein Hof bei Hohenstaufen im Kreis Göppingen im Jahre 1867 von Fuchshof in Sonnenthalhof umbenannt wurde. Einem gewissen J. J. F. M. aus Hohenstaufen — den vollen Namen nennt Archivar Kirschmer nicht — der den Fuchshof im Jahre 1846 kaufte, sei die Fama vorausgeleitet, daß er der Mörder Kaspar Hausers sei. In der ganzen umfangreichen Kaspar-Hauser-Literatur finde sich allerdings bisher kein Hinweis auf diesen Verdacht. Der Käufer des Fuchshofes sei wegen dieses Gerüchtes selbst von seinen nächsten Verwandten geächtet worden. Er habe aber nie Klage gegen die Erben, die ihm nachgesagt hatten, daß er der Mörder Kaspar Hausers sei. Der Hof sei ein halbes Jahr nach dem Kauf abgebrannt. Er sei zwar wieder aufgebaut worden, doch habe sich sein Besitzer im Jahre 1856 nach Schwäbisch Gmünd zurückgezogen, wo er starb.

Als im Jahre 1867 Eduard Weitzel aus Schorndorf den Hof erworben hatte, gestattete ihm die Regierung nach dem Bericht des Archivars, den Namen des Hofes von Fuchshof in Sonnenthalhof abzuändern. Als Begründung für sein Gesuch um die Namensänderung hatte Weitzel angegeben: „Der Vorbesitzer, ein vormaliger Feibel, sei, bestochen vom Major Hennenhofer, der Mörder Kaspar Hausers gewesen und habe mit dem empfangenen Blutgeld das Gut gekauft“, dessen Name ihn, Weitzel, stets mit Schaudern erfüllt habe.

Entlassungsfeier der Volksschule Beiertheim

Leuchtenden Auges stand die zur Entlassung kommende Jugend der beiden Abgangsklassen der Volksschule Beiertheim zum letztenmal in der Gemeinschaft, der sie 8 Jahre angehörte. Der in der Feier poetisch und musisch verkörperte Jahresablauf war die letzte Steigerung des Zusammengehörigkeitsgefühls. Jedes Einzelne stellte sich mit seiner ganzen Kraft und seinem ganzen Können in den Dienst am gemeinsamen Werk. Besondere Herausstellungen wurden bewußt vermieden. Gedichtvorträge und Lesungen, Chöre und Blockflötensongs den Jahresreigen und halfen über den Abschiedsmerz.

Auch im Jahre 1952 haben die Weinberge am stärksten gelitten. Mehr als 600 ha wurden durch den Hagel in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden beziffert sich bei den Weinbergen auf 1,2 Millionen Mark. Besonders große Schäden sind in den Weinbergen des Kreises Heilbronn entstanden. Auch die Tabakpflanzen wurden schwer beschädigt. Bei Getreide betragen die Schäden 1,9 Millionen Mark, bei Hackfrüchten 0,67 Millionen Mark, bei Hülsenfrüchten 25 000 Mark und bei den Obstbäumen rund 400 000 Mark.

Aus wesentlich anderen Quellen schöpft das Werk von Heinrich Schütz. Hundert Jahre vor J. S. Bach geboren, steht er noch völlig in

der Tradition altitalienischer Meister, föhlt allerdings deren Formen mit deutscher Gemütstiefe und sprachlich ungemein treffender Charakterisierung. Seine Gestaltung ist völlig auf Wortbeziehung abgestellt. Der aufmerksame Zuhörer findet da im Kleinen Kostbarkeiten von einalgartigem Wert. Scharf sind die Charaktere der einzelnen Personen voneinander unterschieden, so der bei aller Beachtung neutraler Erzählkunst doch differenziert gestaltete Part des Evangelisten, dann die ergreifende Durchformung der Jesupartie oder die verschiedenartigste Zeichnung der kleineren Rollen wie die des Pilatus, des Petrus, des Judas oder der Knechte und Mägd, jedoch vor allem die trotz der Kürze unfaßbar exakt vorgenommene Behandlung der Choräle, d. h. der Rufe des Volkes. Der Hörer hat hier Gelegenheit, genauestens alle Vorgänge zu verfolgen, ganz nahe an das Geschehen heranzutreten; die Sprache von Heinrich Schütz verlangt ergabenes Hinhören und inneres Mitgehen; sie kommt aus einem tiefgläubigen Herzen und will einem gleichgünstig sich äußern.

Die Aufführung unter Leitung von Studienrat Paul Stern unterstrich in erster Linie die sprachlichen Elemente, im ganzen sehr treffend, da und dort etwas zu scharf charakterisiert, wie beispielsweise im Schlusschor. Der Chor der Kantorei folgte willig den Intentionen seines Dirigenten. In dem zum Teil recht anspruchsvollen Solopartien bewährten sich mit reifem Können Hans Urzuh (Evangelist), Paul Sigmund (Jesus), mit klavervoller Baritonstimme Alfred Meiber in Nebenrollen, Karlheinz Schmitt ergänzte durch geschmackvoll registrierte Orgelchöre die Vortragsfolge. Trotz des Werktagabends wies die Veranstaltung einen guten Besuch auf.

Auch im Jahre 1952 haben die Weinberge am stärksten gelitten. Mehr als 600 ha wurden durch den Hagel in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden beziffert sich bei den Weinbergen auf 1,2 Millionen Mark. Besonders große Schäden sind in den Weinbergen des Kreises Heilbronn entstanden. Auch die Tabakpflanzen wurden schwer beschädigt. Bei Getreide betragen die Schäden 1,9 Millionen Mark, bei Hackfrüchten 0,67 Millionen Mark, bei Hülsenfrüchten 25 000 Mark und bei den Obstbäumen rund 400 000 Mark.

5,3 Millionen Mark Schaden durch Hagel und Ueberschwemmungen

Der Schaden beziffert sich bei den Weinbergen auf 1,2 Millionen Mark. Besonders große Schäden sind in den Weinbergen des Kreises Heilbronn entstanden. Auch die Tabakpflanzen wurden schwer beschädigt. Bei Getreide betragen die Schäden 1,9 Millionen Mark, bei Hackfrüchten 0,67 Millionen Mark, bei Hülsenfrüchten 25 000 Mark und bei den Obstbäumen rund 400 000 Mark.

Der Schaden beziffert sich bei den Weinbergen auf 1,2 Millionen Mark. Besonders große Schäden sind in den Weinbergen des Kreises Heilbronn entstanden. Auch die Tabakpflanzen wurden schwer beschädigt. Bei Getreide betragen die Schäden 1,9 Millionen Mark, bei Hackfrüchten 0,67 Millionen Mark, bei Hülsenfrüchten 25 000 Mark und bei den Obstbäumen rund 400 000 Mark.

Was uns auffiel
Am Mühlburger Tor mußten am Sonntag innerhalb weniger Sekunden drei Motorradfahrer Bekanntheit mit dem Boden machen. Ursache: eine kleine Oellache. Kaum hatte der eine sein Motorrad weggeschoben, rutschte schon der zweite und als dieser seine sieben Sachen zusammen suchte, landete auch der dritte. Glücklicherweise passierte nichts, aber wie sagte ein Fußgänger? „Daß es eine Duplizität gibt, wußte ich. Von einer Triplizität habe ich erst jetzt erfahren...“

ten „Ermahnungen“ der Eltern, die „richtige“ Aussage zu machen. Man will sich ja schließlich nicht blamieren und die Ereignisse, über die das Kind berichten soll, liegen schon Monate zurück. Dann kommen die langen Stunden des Wartens im Zeugenzimmer. Schließlich wird das Mädchen aufgerufen. Aufgeregt folgt es dem Justizbeamten in den Verhandlungssaal. Da sitzen nun ernste Männer in schwarzen Roben, sie sind zwar sehr freundlich, aber manchmal weiß man gar nicht, was sie eigentlich wissen wollen. So kann es geschehen, daß die mit den Eltern sorgfältig vorbereitete „Aussage“ ganz durcheinander kommt.

Kann eine solche Zeugenaussage für das Gericht einen zuverlässigen Beweismittel sein? Soll man Kinder überhaupt als Zeugen hören? Nach Ansicht der Fachleute sind die Aussagen von Kindern — mit Ausnahme natürlich — brauchbar und unentbehrlich. Die Erfahrung hat gezeigt, daß Kinder gute Beobachter sind und auch belanglose Ereignisse oft besser im Gedächtnis registrieren als Erwachsene.

Manche Aerzte und Psychiater lehnen jedoch das Kind im Gerichtssaal grundsätzlich ab. Die seelischen Schäden bei diesem Erlebnis würden vom Wert der Aussage nicht aufgewogen. Diese Auffassung erscheint bedenklich. Sie könnte im Einzelfall — wenn ein Kind der einzige Zeuge ist — dazu führen, daß mit Rücksicht auf eventuelle psychische Schädigungen Verbrechen ungesühnt bleiben. Wenn aber ein Sittlichkeitsverbrecher auf der Anklagebank sitzt, wird in den meisten Fällen ein recht erhebliches Strafregister mit Sittlichkeitsdelikten verlesen. Sollte er strafflos ausgehen und weiter sein Unwesen treiben können, nur weil man dem Kind das Gerichtserebnis ersparen möchte?

Die Gefahren für das Kind im Sittlichkeitsprozess sind nicht von der Hand zu weisen. Man kann aber dort auf das Kind als den in der Regel einzigen Zeugen nicht verzichten. Deshalb ist die Frage nicht, ob überhaupt, sondern wie die Vernehmung vorgenommen werden soll. Problematisch ist das vor allem in den abgelegenen Landgemeinden, wo der

Konzert des französischen Bläserquintetts — ein Ereignis

Die Besucher dieser Veranstaltung des „Deutsch-französischen Künstler-Austausches“ werden die Eindrücke zu den musikalisch hochwertigsten zählen. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: Den süßen Ton der Flöte mit Fernand Dufrene, die fast vibratofreie Kantilene der Oboe mit Jules Courtinat, das Zuhören bedeutete von Anfang bis Ende einen vielseitigen Genuß, die Kunst der Bläser erzeugte fortgesetzt neue Klangwirkungen, die Präzision des Zusammenspiels ließ keine Wünsche offen. Das Interesse der Hörer wurde gesteigert durch die Mitwirkung des hier wohl bekannten Komponisten Jean Françaix; im Klavierquintett von Beethoven führte er den Klavierpart mit reifer Technik und feinem Einfühlungsvermögen durch.

Blieb der erste Teil des Programms Werken des Barock und der Klassik vorbehalten, so verdiente der zweite Teil mit Kompositionen des anwesenden Jean Françaix, dann von Milhaud und J. Ibert erhöhte Aufmerksamkeit. Hier erreichte das tonliche und technische Spiel der fünf Bläser einen unwahrscheinlich hochstehenden Grad an Kultiviertheit; demzufolge das innere Mitgehen der Zuhörer eine geradezu stürmische Zustimmung, die sich, dem Gesetz von Spannung und Lösung folgend, in befreienden Lachsalven kundtat. Hier ward es wieder offenbar: Der Zugang zur modernen Musik erfordert in erster Linie eine völlig einwandfreie Interpretation; so werden alle Bedenken fast

Matthäus-Passion von H. Schütz in der Markuskirche

Man geht mit wesentlich anderen Erwartungen in die Aufführung der Schütz'schen Passion, als in solche der Passionen von J. S. Bach. Der Thomaskantor steht am Ausgang der barocken Epoche, seine musikalische Umwelt besaß vor allem in instrumentalistischer Hinsicht bedeutendere Voraussetzungen; die Oper italienischen Stils stand in jenen Jahren in deutschen Ländern, bzw. an deutschen Fürstenthöfen, in Hochblüte. „Das ist ja das reinst Theater“, soll eine Besucherin der Uraufführung von J. S. Bachs Matthäuspassion beziehungsweise ausgerufen haben. End, gestehen wir es offen, gerade dieser Einbeziehung barock-klanglicher Möglichkeiten verdanken die Passionen des Leipziger Meisters ihre große Popularität.

Aus wesentlich anderen Quellen schöpft das Werk von Heinrich Schütz. Hundert Jahre vor J. S. Bach geboren, steht er noch völlig in der Tradition altitalienischer Meister, föhlt allerdings deren Formen mit deutscher Gemütstiefe und sprachlich ungemein treffender Charakterisierung. Seine Gestaltung ist völlig auf Wortbeziehung abgestellt. Der aufmerksame Zuhörer findet da im Kleinen Kostbarkeiten von einalgartigem Wert. Scharf sind die Charaktere der einzelnen Personen voneinander unterschieden, so der bei aller Beachtung neutraler Erzählkunst doch differenziert gestaltete Part des Evangelisten, dann die ergreifende Durchformung der Jesupartie oder die verschiedenartigste Zeichnung der kleineren Rollen wie die des Pilatus, des Petrus, des Judas oder der Knechte und Mägd, jedoch vor allem die trotz der Kürze unfaßbar exakt vorgenommene Behandlung der Choräle, d. h. der Rufe des Volkes. Der Hörer hat hier Gelegenheit, genauestens alle Vorgänge zu verfolgen, ganz nahe an das Geschehen heranzutreten; die Sprache von Heinrich Schütz verlangt ergabenes Hinhören und inneres Mitgehen; sie kommt aus einem tiefgläubigen Herzen und will einem gleichgünstig sich äußern.

Die Aufführung unter Leitung von Studienrat Paul Stern unterstrich in erster Linie die sprachlichen Elemente, im ganzen sehr treffend, da und dort etwas zu scharf charakterisiert, wie beispielsweise im Schlusschor. Der Chor der Kantorei folgte willig den Intentionen seines Dirigenten. In dem zum Teil recht anspruchsvollen Solopartien bewährten sich mit reifem Können Hans Urzuh (Evangelist), Paul Sigmund (Jesus), mit klavervoller Baritonstimme Alfred Meiber in Nebenrollen, Karlheinz Schmitt ergänzte durch geschmackvoll registrierte Orgelchöre die Vortragsfolge. Trotz des Werktagabends wies die Veranstaltung einen guten Besuch auf.

Landkreis Karlsruhe

Sollen '35 Hektar unbewirtschaftet liegen bleiben?

Brachlandproblem noch ungelöst

Forchheim. (cH) Bei der letzten Bürgerversammlung wurde vom Bürgermeister die Frage gestellt, was mit dem zur Zeit brachliegenden 35 ha Almendgelände geschehen soll.

In der Aussprache hoben verschiedene Diskussionsredner die Notwendigkeit der Behebung des in Frage kommenden Geländes hervor und machten entsprechende Vorschläge.

Kreis-Nachtragshaushalt genehmigt

Gestern genehmigte der Kreistag des Kreises Karlsruhe die vom Kreisrat zur Annahme empfohlene Nachtragshaushaltsatzung für das morgigen ablaufende Rechnungsjahr 1952/53.

wie das Gelände bepflanzt werden soll. Aber immer wieder kam zum Ausdruck, daß eine rentable Bewirtschaftung nur dann möglich sein wird, wenn das Gelände mit einer Bewässerungsanlage ausgestattet wird.

Herr Krüger vom Versuchs- und Lehrgut erläuterte vom Gesichtspunkt eines landwirtschaftlichen Betriebes ausgehend alle Möglichkeiten, die gegeben wären.

Eine eindrucksvolle Abschlußfeier

Berghausen (G). Eine eindrucksvolle Abschlußfeier veranstaltete die Lehrerschaft mit den Entlassschülern am Freitagabend in der bis auf den letzten Platz gefüllten Turnhalle.

Eine Überraschung für alle Anwesenden bildete die Ehrung des Hauptlehrers Eugen Bürkle für 40jährige geleistete Dienstzeit.

Sportnachlese vom Sonntag

Kreisklasse B Platzvereine erfolgreich

In der Staffel 2 fanden nur vier Spiele statt, wobei in allen Begegnungen die Platzvereine das bessere Ende für sich behalten konnten.

Table with 3 columns: Team Name, Score 1, Score 2. Includes ASV Durlach, Alem. Rüppurr, Stupferich, etc.

Mörsch bestand Probe

In der Staffel 3 sicherte sich Mörsch durch einen knappen 2:1-Erfolg welterhin mit klarem Vorsprung den ersten Tabellenplatz.

den, und die notwendigen Einrichtungen hierzu geschaffen werden könnten. Hierzu wäre zur Bewirtschaftung einer Fläche von 6-8 ha eine Investition von ca. 40 000 DM notwendig.

Der Lastzug war zu lang

Forchheim (l). Am Samstagmittag überholte ein Lkw der Firma Baspach in Karlsruhe, der einen weiteren Lastzug, bestehend aus Motorfahrzeug und zwei Anhängern, in Schlepp hatte, auf der Straßenkreuzung Bundesstraße 38 und Hauptstraße Forchheim ein Kuhfuhrwerk und streifte dabei einen entgegenkommenden Pkw.

Bretten

Vom eigenen Fuhrwerk tödlich überfahren

Bretten. Der 66 Jahre alte Landwirt Gustav Schabinger, Sprantal, wurde am Montagmorgen gegen 11 Uhr in Bretten auf der Pforzheimer Straße, kurz hinter der Eppinger Bahnstrecke, von seinem eigenen Fuhrwerk tödlich überfahren.

Wagner den dargebotenen Glückwünschen an. Von den 40 Dienstjahren verbrachte Hauptlehrer Bürkle die letzten 18 Jahre in der Gemeinde Berghausen.

Gemeinde empfängt ihren neuen Seelsorger

Söllingen. (W). Das festliche Geläute der Glocken begrüßte am Morgen des herrlichen Frühlingstages Herr Pfarrer Schmitt aus Heidelberg-Kirchheim bei seinem Einzug in das von lieben Händen feierlich geschmückte Pfarrhaus.

knappen 1:0-Pausenführung zufrieden geben.

Im zweiten Durchgang erzielten die Karlsruher dann noch drei Tore und kamen so zu einem sicheren 4:0-Erfolg. Mit 3:0 Toren wurde der ASV Agon in Kirchfeld weit unter Wert geschlagen.

Table with 3 columns: Team Name, Score 1, Score 2. Includes Mörsch, Agon, Hardeck, etc.

Kreismeisterschaft der Jugend

Table with 3 columns: Group, Team Name, Score 1, Score 2. Includes A-Jugend, Gruppe 1, Gruppe 2, B-Jugend, etc.

Ettlingen

Engere Zusammenarbeit der Ortsgruppen

Abschluß der Bezirkskonferenz der Naturfreunde

Ettlingen (Z). Wie wir bereits in unserer Montag-Ausgabe berichteten, hielten über das Wochenende die Naturfreunde des Bezirks Mittelbaden in Ettlingen ihre Bezirkskonferenz ab.

In Königsbach und Willferdingen entstanden neue Heime.

Auch die Vortragstätigkeit, die fünf Tournées umfaßte, war recht erfolgreich. Ueber die Arbeit der einzelnen Ortsgruppen äußerte sich der Bezirksleiter im wesentlichen befriedigt.

das Internationale Camping im Saargebiet an Pfingsten und das im September stattfindende Internationale Naturfreunde-Treffen in Innebruck.

Die Konferenz wurde am Sonntag fortgesetzt mit dem Bericht des Spartenleiters Kober, Karlsruhe, über die Arbeit in den Kindergruppen.

Veranstaltungen für 1953

sind außer der besonders wichtigen Landesversammlung am 2. Mai in Königsbach vorgesehen: für die Wanderführer des Bezirks eine Wanderung ins Weingartener Moor am 7. Juni mit einer abschließenden Tagung im Grötzingen Naturfreundehaus.

Wie am Vortag so schlossen sich auch am Sonntag an die Berichte und Referate eingehende, lebhaft und fruchtbare Ausprachen zwischen der Bezirksleitung und den Vertretern der Ortsgruppen an.

Waldbrand - noch einmal gut gegangen

Ettlingen (Z). In der Bekämpfung eines Waldbrandes im Ettlingenweierer Gemeindewald beteiligte sich mit den Wehren von Ettlingenweier, Oberweier und Malsch auch die Freiwillige Feuerwehr von Ettlingen.

Montag begeht Witwe Barbara Eberhard, Untere Kirchgasse 9, ihren 87., Frau Anna Röder, Promenadenweg 47, ihren 80. Geburtstag.

auf dem Boden schleifenden Zugleine verfangen haben, so daß er stürzte und die Räder des Fuhrwerkes über ihn rollten.

Schulabschlußfeiern in Bretten

Bretten (W). Eine auch von Elternseite gut besuchte Abschlußfeier bereitete am Freitag die Volksschule ihren Entlassschülern im Capitol-Theater.

Von 90 bestanden 63

Bretten. Von über 90 angemeldeten Schülern bestanden die Aufnahmeprüfung an der Höheren Handelsschule 63 Kandidaten.

Advertisement for Steno Maschinensreiben, Vollhandelskurse, Buchführung, and JLLI Handelsschule.

Ämtliche Bekanntmachungen

Müllabfuhr. Am Karfreitag, den 3. 4. 1953 und Ostermontag, den 6. 4. 1953, wird kein Müll abgeholt.

Zu verkaufen. Kommode (4 Schubladen), mit Schreibtisch, billig zu verkaufen.

Radio. Gut spielend, für DM 60,- zu verkaufen.

Kauf-Gesuche. Gebr. Kinder-Dreirad zu kaufen gesucht.

Auch ein kleines Inserat bringt ein gutes Resultat!

Advertisement for Hiller clothing store, featuring a man in a suit and the text 'MODERN-PRE-WERT QUALITÄT'.

Landes-Chronik

Vier Schwerverletzte bei Verkehrsunfall
Müllheim. (Isw) Bei einem Verkehrsunfall auf der Bundesstraße 3 zwischen Buggingen und Hügelsheim am Freitagnachmittag wurden vier Menschen schwer verletzt. Sie mußten in bedenklichem Zustand in das Krankenhaus Müllheim eingeliefert werden. Der Unfall ereignete sich vermutlich bei einem Ueberholmanöver. Dabei stieß der Kraftwagen eines Lichtspieltheaterbesitzers aus Müllheim mit einem entgegenkommenden Wagen zusammen. Die näheren Umstände des Unfalls sind nicht bekannt, da die Verletzten noch nicht vernommen werden konnten.

Verzehnjähriger erhängte sich
wegen schlechten Zeugnisses

Stockach. (Isw) Ein 14 Jahre alter Schüler des Progymnasiums Stockach hat sich im Keller der elterlichen Wohnung erhängt, weil er ein schlechtes Schulzeugnis erhalten hatte.

Verordnung gegen den Lärm

Neustadt/Schwarzwald (Isw). Mit dem Inkrafttreten einer Polizeiverordnung wird der Landkreis Neustadt der erste Kreis Badens sein, der nicht nur den Straßenlärm bekämpft, sondern auch den Gebrauch von Rundfunkapparaten, Koffergammaphonen und die Benutzung von Lausprechern im Freien regelt. Die Verordnung schränkt während der Mitternacht- und Nachtzeit auch gewerbliche Tätigkeiten wie Holzsägen im Freien sowie das Kegeln auf offenen Bahnen ein.

Kriminalpolizei auf Eiersuche

Lörrach. (Isw) Einen verfrühten Osterauftrag erhielt die Kriminalpolizei von Lörrach am Freitag, als ihr der Diebstahl von 150 Eiern aus einer Gaststätte gemeldet wurde. Die Geschichte begann damit, daß ein Besucher des Lokals die Eier in einem Nebenraum der Wirtschaft entdeckte. Beim Anblick der Eier befahlen ihn offenbar österliche Wünsche. Jedenfalls waren die Eier bald verschwunden. Ein ausgiebiges Eierfrühstück an seiner Arbeitsstätte lenkte am nächsten Morgen den ersten Verdacht auf den Dieb, einen 30 Jahre alten Mann, der nach seiner Festnahme die Eiergeschichte auch gestand. Von den 150 gestohlenen Eiern konnte jedoch die Kriminalpolizei nicht ein einziges mehr sicherstellen. Die Frau des Beschuldigten hatte zu Hause die unerwartete Bereicherung ihrer Küchenvorräte entdeckt und in der berechtigten Annahme, daß es sich um „faule Eier“ handle, das Raubgut rechtzeitig in einen nahe Bach geworfen. Ein Angler entdeckte später die zerborstenen Reste des Eiersegens.

Haftbefehl gegen Groß-Schmuggler

Lörrach (Isw) Am Donnerstagnachmittag sollte vor dem Lörracher Schöffengericht gegen einen Kaffee-Großschmuggler aus Wien verhandelt werden. Der Angeklagte zog es jedoch vor, nicht zu erscheinen. Deshalb wurde das Verfahren eingestellt und Haftbefehl erlassen. Dem Großschieber war es im Mai 1952 gelungen, rechtzeitig die Flucht zu ergreifen, als er mit einem Thermo-Lastzug, der in den Zwischenwänden zehn Tonnen Rohkaffee enthielt, in Mannheim gestellt worden war. Die Zollfahndung hatte von dem beabsichtigten Großschmuggel Wind bekommen, den Lastzug aber am Grenzübergang Basel-Lörrach passieren lassen, um an der Auslade- stelle auch gleich die Hintermänner der Absatzorganisation zu schnappen.

Gegen Benützung von Kleinkaliberwaffen
durch Jugendliche

Alpirsbach (Isw). Der Tierschutzverein in Alpirsbach hat in einem Antrag an den Südwestdeutschen Landesverband gefordert, daß die Benützung von Kleinkaliberwaffen und Luftgewehren durch Jugendliche gesetzlich verboten wird. In Alpirsbach wurden in der letzten Zeit von Jugendlichen zahlreiche Fensterscheiben und Glühbirnen zerschossen. In vielen Fällen wurde auch auf Vögel und Katzen Jagd gemacht.

Streitende Störche als Brandstifter

Zabern. (Elsaß.) (Isw) In Zabern rief am Freitag die Brandsirene die Alarmtruppe der Feuerwehr an eine Brandstätte am Rande der Stadt, wo durch Kurzschluß Feuer ausgebrochen war. Der Brand konnte rasch gelöscht werden. Schuld an diesem Kurzschluß waren zwei Störche, die sich mit kräftigen Flügelschlägen und heftigen Schnabelhieben um den Besitz eines in der Nähe befindlichen Nestes gestritten hatten und in der Hitze des Gefechtes mit der elektrischen Leitung in Berührung gekommen waren.

Kehl

Großbrand in Holzhausen

Zündelnde Kinder als wahrscheinliche Brandstifter

Kehl. (Isw) Am Sonntag gegen 14.30 Uhr brach in einer Stal- lung des Ortes Holzhausen im Kreis Kehl Feuer aus, das den eng zusammengebauten Ort ernstlich gefährdete. Bei dem starken Wind sprangen die Flammen auf zwei rückwärts gelegene Wohnhäuser, auf ein Oekonomiegebäude sowie ein benachbartes Haus über. Die Gebäude wurden größtenteils eingeeisert. Da die Ortsfeuerwehr dem großen Brand nicht gewachsen war, konnte der Brandherd erst nach ein- treffen von Löschzügeln der Besatzungsmacht und Kehler Feuerwehr lokalisiert werden. Zur Bekämpfung des Feuers waren schließlich sieben Wehren eingesetzt. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Es wird ver- mutet, daß zündelnde Kinder den Brand ver- ursacht haben.

Wieder eine Teilfreigabe in Kehl

Kehl. (Isw) Am Freitag wurde in Kehl ein weiterer Straßenteil von den Franzosen ge- räumt. Neben zehn Wohnungen, von denen zwei vorerst beschlagnahmt bleiben, enthält das freigegebene Gebiet das Hotel „Blume“, das größte Gasthaus von Kehl.

Bühl

Voraussichtlich guter Obstblütenansatz

Bühl. (Isw) Bis Mitte April ist nach An- sicht der Obstzüchter des Bühler Gebietes mit einem guten Blütenansatz bei Stein- und Kernobstbäumen zu rechnen. Mit Schäden durch Witterungsrückschläge ist kaum zu rechnen, da die langanhaltende Kälte die Vegetation allgemein zurückgehalten hat.

Offenburg

Martha Schanzenbach Bundestagskandidat

Bezirkskonferenz der SPD in Offenburg — Vorbereitungen zu den Bundestags- und Gemeinderatswahlen



Offenburg. Die Bezirkskonferenz der SPD des Kreises Offenburg, die am Sonntagmorgen in Offenburg im „Brünnele“ statt- fand, war von den Ortsvereinen gut besucht. Der Kreisvorsitzende, Josef Seiler, Elgers- weier, eröffnete die Tagung schon um 7.30 Uhr mit Worten herzlicher Begrüßung. In seinem sich anschließenden Geschäftsbericht über die Arbeit im abgelaufenen Jahr sprach er den Parteimitgliedern den Dank aus. Anschließend nahm das Wort der Landtagsabgeordnete Stephan und die Bundestagsabgeordnete Schanzenbach. Der Vertrauensmän- nerkörper beschäftigte sich insbesondere mit den Vorbereitungen für die in diesem Jahre fäl- ligen Wahlkämpfe.

Bei der Aufstellung eines Kandidaten zum Bundestag für den Kreis wurde die seitherige Abg. Martha Schanzenbach einstimmig nomi- niert.

Die Wahlen für den Kreisvorstand wurden rasch erledigt. Sämtliche seitherigen Funktio- näre wurden einstimmig wiedergewählt, mit Ausnahme des Jugendleiters. Diese Arbeit wurde Oswald, Zunsweier, übertragen. So- dann nahm das Wort der Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion Alex Möller. In einem gut fundierten Referat behandelte er die Probleme der Gegenwart in Bonn und Stutt- gart. Noch einmal ließ er die Hörer die für die CDU so schmerzvollen Tage der Regie- rungsbildung im Südweststaat erleben. Jene Tage, in denen die CDU sogar bereit gewesen wäre, sich in der Schulfrage überstimmen zu lassen — nur um in die Koalition zu kom- men. Mit festem Willen und ganzem Herzen stehen die Sozialdemokraten zur christlichen Gemeinschaftsschule in der das badische Volk seit Jahrzehnten groß geworden und anständ- ig erzogen wurde. Die Forderung der Kon- fessionschule ist der Machtwille der Kirche, dem die CDU zu folgen hat. Ebenso verhält es sich in der Auseinandersetzung um den Kan- zelparagraphen, der die Gläubigen davor be- wahren soll in der Kirche parteipolitische Propaganda für die CDU zu hören. Zu den Regie- rungsbezirken meinte Alex Möller, daß in Stuttgart regiert, in den Bezirken verwaltet werden solle. Auch hier möchte die CDU an- ders kommandieren und hätte gerne so ge- nannte Provinzial-Landtage in denen sie im Trüben fischen könnte. Nach einer Betrach- tung über die finanzielle Lage des Südwest- staates kam der Redner zur Bundespolitik und kritisierte scharf das unglückliche Wirken der Regierung Adenauer. Es sei unmöglich, im Westen auf das Saarland zu verzichten und im Osten die Grenzen wieder herzustellen. Alle diese Gebiete gehören zu Deutschland. Wenn Adenauer die Verweigerung der Rati- fizierung betreiben würde, so wie dies neuer- dings de Gasperi und Bidault ankündigten, trotz gegenteiliger Publizierung, müßte es dem Kanzler möglich sein, die Alliierten zu neuen Gesprächen zu veranlassen und vor Abschluß von Verträgen das Volk zu befragen. Zum Schluß appellierte Möller an die Parteigenossen ihre ganze Kraft einzusetzen, daß Verträge nur abgeschlossen werden unter voller Wie- derherstellung der Souveränität des deutschen

Volkes. An die Ausführungen schloß sich eine rege Diskussion an.

2000 Mark veruntreut

Offenburg (X). Ein kaufmännischer Ange- stellter einer Offenburger Firma wurde fest- genommen. Er hatte für seine Firma 2000 DM kassiert und das Geld unterschlagen.

Festgenommener Fahrradmarder

Offenburg (M). Vor den hiesigen Kinos wur- den in der letzten Zeit wiederholt Fahrräder gestohlen, ohne daß es gelang, den Täter zu stellen. Nun ist es der Schutzpolizei gelungen, diesen zu ermitteln und in das Gefängnis ein- zuverhaften. Es wurden vier Fahrräder sicher- gestellt. Auch in der vergangenen Woche wur- den wieder zwei Raddiebstahle zur Anzeige gebracht.

Erfolgreiche Offenburger Architekten

Offenburg (M). Für den Neubau der Gewer- beschule in Achern wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, zu dem 109 Entwürfe einge- gangen waren. Auch Offenburger Architekten haben sich an dem Wettbewerb beteiligt. Den 1. Preis erhielten die Dipl.-Ing. Robert Horn und Ernst Werner Krause vom Bezirksbau- amt Offenburg. Den 2. Preis Dipl.-Ing. Heinz Heß, Offenburg. Außerdem wurde der Ent- wurf des Büros Alfr. Müller/Mannfried Wacker in Offenburg vom Wettbewerbsgericht zum Anlauf empfohlen. Der 1. Preis beträgt 4000 DM, der 2. Preis 2500 DM.

Bautätigkeit auf der Klosterwiese

Offenburg (M). Auf der Klosterwiese herrscht Hochbetrieb. Es wird gebaut an allen Ecken und Enden. Im Ganzen befinden sich dort 56 Wohnungen im Bau. Ein Teil davon

soll dazu dienen, den Besatzungsgeschädig- ten zu helfen. Man rechnet auch damit, daß der zweite Bauabschnitt in Albersbösch in Angriff genommen wird.

Offenburger Kraftsportler tagten

Offenburg (M). Andreas Borho, der Vor- sitzende des Vereins für Kraft- und Kör- perpflege „Germania“, gab in der General- versammlung einen Rückblick in dem er be- tonte, daß der Verein mit den Erfolgen des letzten Jahres zufrieden sein könne. Auch die Berichte der Fachwarte waren befriedigend. Andreas Borho und Eugen Diebold wurden wieder zu Vorsitzenden gewählt. Auch die anderen Vertrauensposten wurden größtenteils mit den seitherigen Männern besetzt.

Tödlicher Unfall eines 4jährigen Mädchens

Niederschopfheim (X). Am Sonntagmittag sprang hier, am Ortsausgang nach Oberschopf- heim, einem Motorradfahrer aus Lahr ein 4- jähriges Mädchen in die Fahrbahn. Der Fahr- er und seine Sozialfahrerin stürzten und be- gruben das Kind unter sich. Die Sozialfahrerin kam in das Lahrer Krankenhaus, der Fahrer wurde leicht verletzt und das Kind starb auf dem Transport nach Offenburg, wo es in das Krankenhaus eingeliefert werden sollte.

Beschlüsse auf dem Zell-Weierbacher Rathaus

Zell-Weierbach (X). Am Samstagabend beriet der Gemeinderat den Haushaltsplan für das Jahr 1953/54. Gemeinderatsherr Buchert erläuterte die einzelnen Positionen und der Gemeinderat, der nun schon über vier Jahre seines Amtes waltet, prüfte und beschloß über die Einnahmen und Ausgaben des Rechnungs- jahres. Damit verbunden war die Beschlußfas- sung über eine Kreditaufnahme für die Was- serleitung und die Festlegung eines außeror- dentlichen Holzleibes im außerordentlichen Haushalt, der mit den Einnahmen und Aus- gaben vorschriftsmäßig abschließt. Außerdem wurden noch einige Ausfallbürgschaften, wie üblich, übernommen. Zu dem Haushalt ist noch zu sagen, daß die Hebesätze die gleichen bleiben wie seither.

Wolfach

Einrichtung eines Kreis-Flüchtlingslagers beabsichtigt

Werden alle mit öffentlichen Mitteln geförderte Wohnräume beschlagnahmt? Kreis Wolfach nicht in der Lage den Flüchtlingsstrom aufzunehmen



Wolfach. Die Flüchtlingsunter- bringung, ein Sorgenkind der Gemeinden und des Kreises, nahm in den Beratungen der letzten Bürgermeisterversammlung einen sehr breiten Raum ein. Landrat Heß betonte hierbei, daß der Kreis Wolfach in den letzten Jahren sein Möglichstes getan habe um die zugewie- senen Flüchtlinge gut unterzubringen. Man glaubte auch aus dem Ärgsten heraus zu sein, heute aber stehe man wieder an der gleichen Stelle wie vor Jahren. Er wies nach, daß der Kreis Wolfach mit seinen 24 Landgemeinden wohnungs- und arbeitsmäßig nicht in der Lage sei, den jetzt wieder einsetzenden Flüchtlings- strom aus der Ostzone aufzunehmen. Das Flüchtlingsproblem sei zu einem europäischen Problem geworden. Trotz alledem sei es aber im Augenblick die vornehmste Pflicht, die zu- geteilten Flüchtlinge unterzubringen. Nach Lage der im Kreis gegebenen Verhältnisse,

müsse man sich mit dem Gedanken vertraut machen, ein Kreislager zu errichten, aus dem dann die Flüchtlinge nach und nach auf die einzelnen Gemeinden verteilt werden können.

In der sich anschließenden Aussprache wurde die Haltung der Regierung einer leb- haften Kritik unterzogen, weil sie es ver- säumt habe, rechtzeitige Vorbereitungen zu treffen. Im Rahmen der Aussprache wurde gleichzeitig vorgeschlagen, die staatl. Mittel zur Wohnraumbförderung entsprechend der Zuweisung der Flüchtlinge zu verteilen. Der Leiter des Kreisamtes für Umsiedlung, Schulze, führte aus man müsse ins Auge fassen, alle mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnräume zu beschlagnahmen. Im März hätten im Kreis 125 Flüchtlinge unterge- bracht werden müssen, für den 7. April seien schon wieder 73 angekündigt. Schließlich wurde der Beschluß gefaßt, daß vorläufig jede Gemeinde des Kreises eine Flüchtlingsfamilie aufzunehmen habe.

Hausach (H). Gestern konnte das Ehepaar Lorenz Armbruster, Walzwerkerbeiter, mit Frau Maria, geb. Eisenmann, Haselwander- straße 6, das Fest der silbernen Hochzeit feiern. — Heute kann das Ehepaar Johann Uhl, Walzwerkerbeiter, mit Frau Josefine, geb. Schwendemann, Schänzlestraße 1, eben- falls das silberne Ehejubiläum feiern. Beiden Jubelpaaren unser herzlichster Glückwunsch. — Am Freitag wurde Malermeister Wilhelm Dieterle unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen. Der Verstorbene erreichte nahezu ein Alter von 76 Jahren. — Am Samstag sprang ein kleines Mädchen in der Breiten- bachstraße in ein Motorrad. Das Kind mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Baden-Baden



Baden-Baden. Im Mittelpunkt der Monatsversammlung des Ortsvereins Baden-Baden der SPD im „Baldreit“ stand der Bericht aus Stuttgart ihres 1. Vorsitzenden, Landtagsabgeord- neten Dr. Klaus-Peter Schulz. Die scharfe Stellung der CDU als Oppositions- partei gegen die Simultanschule, die auch ihr betriebsnahe neun Jahrzehnte gut und recht war, ist eine Politik nur der Opposition willen. Das 8. Schuljahr ist nicht nur eine ideale Ueber- gangslösung für den zur Zeit herrschenden Lehrstellenmangel, sondern auch ein erstre- benswertes Ziel im Hinblick darauf, den Bil- dungsstand des Volksschülers und das Niveau seiner Schule zu heben. Der Fall des Kan- zelparagraphen wird sehr bedauert, den bezeich- nenderweise selbst Gläubige verschiedener Konfessionen gefordert haben. Leider wurde dieser Paragraph in Stuttgart durch die Opposi- tion zu Fall gebracht. Dieser Paragraph hat sich nicht gegen die Konfession gerichtet, son- dern sollte die Gefahr bannen, daß die Kirchen von politisierenden Geistlichen auf den Kan- zeln zu Parteilokalen herabgewürdigt werden. Abschließend kam Klaus-Peter Schulz noch auf die Etatberatungen des neuen Bundes- landes zu sprechen. In Fortsetzung der Jah- reshauptversammlung verlas den Kassenber- icht anstelle des erkrankten Kassiers Wun- der, Revisor Will Kirsch. Der neue Kassier des Ortsvereins, Sepp Sauer, gab den Ergänzungsbericht. Einstimmig wurde von der Ver- sammlung dem abwesenden und schwer er- krankten Conrad Wunder als Kassier Entlas- tung erteilt. Die Ergänzungswahlen zum Vor- stand wurden vorgenommen und die beiden neuen Revisoren gewählt.

AZ Wetterdienst

Wieder unfreundlich

Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden gültig bis Mittwoch früh. Im Laufe des Dienstags stärker bewölkt bis bedeckt und einzelne Regenfälle. Wind- drehungen von südwest nach west bis nord- west, dabei spärlich kühler als bisher. Tages- hochsttemperaturen nur gegen 15 Grad. In der Nacht Temperaturabnahme bis um 0 Grad. Bei örtlichen Aufheiterungen leichter Bodenfrost.

Wir brauchen manchmal eine Krankheit

Während einer Straßenbahnfahrt beobachtete ich zwei Frauen, die mit ihren Einkaufstaschen vom Wochenmarkt kamen. Beide waren abgehärtet und blaß, der Typus der Hausfrau, die nie in ihrem Leben richtig ausspannen kann. Die eine von ihnen sah ganz besonders schlecht aus.

„Stellen Sie sich vor“, sagte sie zu ihrer Nachbarin, „ich bin gallenkrank! Eben war ich beim Arzt. Ich muß für drei Wochen ins Bett!“

Das Bemerkenswerte war die Tatsache, daß sie diese Mitteilung mit einer Art innerer Freude machte, als hätte sie drei Wochen Urlaub vor sich. Aber sie wirkte unbedingt ehrlich, und ihre Aufrichtigkeit machte sie sympathisch.

Tatsächlich ist es für jeden Arzt eine gewohnte Erfahrung, zu sehen, wie Patienten geradezu aufatmen, wenn sie hören, sie sind krank, müssen ins Bett und einmal ausspannen. Nur verhältnismäßig wenige Patienten sind enttäuscht, die meisten verraten eine innere Genugtuung — und zwar nicht nur Krankenkassenpatienten.

Wie ist das zu erklären? Ist denn Krankheit nicht ein Unglück, das bekämpft werden muß? Ist der Patient, der sich gar nichts daraus macht, mal für vierzehn Tage ins Bett zu gehen, nicht ein Simulant?

Wir wissen heute, daß eine Krankheit keineswegs ein Unglück sein muß. Die moderne Wissenschaft hat erkannt, daß sich in sehr vielen auftretenden Erkrankungen nur das Bedürfnis des Körpers und der Seele manifestiert, einmal eine Weile Ruhe zu haben, endlich einmal richtig ausspannen zu können.

Ja, es gibt sogar Aerzte, welche die Anwendung radikal wirkender moderner Heilmittel, wie etwa Penicillin oder anderer Antibiotika, als fragwürdig bezeichnen, da diese einen allzu abrupten Eingriff in den natürlichen Ablauf eines natürlichen Vorganges bedeuten.

Erkranken wir z. B. an einer Erkältung, so kann dies die verschiedensten Ursachen haben. Es kann so sein, daß der Körper infolge nasser Kleidung usw. während längerer Zeit auf



Untertemperatur gehalten wurde und dadurch anfällig war.

Es kann aber auch anders sein: Wir haben uns in den letzten Monaten zu viel zugemutet, hatten keine Gelegenheit auszuspinnen, Schicksalsschläge haben uns getroffen, und die Nerven sind überbeansprucht. Wir sind am Ende unserer Leistungsfähigkeit — aber der Zwang der materiellen Verhältnisse gönnt uns keinen Tag der Entspannung.

In dieser Situation kann sehr leicht der Fall eintreten, daß sich der Körper selbst hilft. Auf dem Umwege über eine erhöhte Anfälligkeit infolge Schwächung der Konstitution verliert der Körper die Widerstandsfähigkeit gegenüber den Erregern einer Krankheit. „Ich habe mich doch immer in acht genommen, ich habe mich doch nicht erkältet“, sagen wir — aber trotzdem ist das Fieber da und wir müssen ins Bett. Der Körper hat sich selber Urlaub genommen, da wir ihm keinen bieten konnten.

Wir lernen daraus folgendes: Wenn der Körper vorübergehend erkrankt, dann braucht er in den meisten Fällen die Krankheit auch. Die meisten Krankheiten sind ein Signal, daß man sich zuviel zugemutet hat, daß es höchste Zeit ist, einmal alles liegen zu lassen.

Deshalb sollten wir eine Krankheit, die uns für zwei oder drei Wochen an der Arbeit hindert, nicht als ein Unglück ansehen. Für den weitaus größten Teil aller Menschen — besonders für fast alle Frauen — ist eine solche Krankheit der einzige Weg, den aufreihenden täglichen Pflichten einmal zu entkommen.

Eine Frau, die Kinder hat oder den Haushalt allein besorgen muß, ein Mann in der Tretmühle aufreibender Tagesarbeit — sie haben heute niemals Urlaub — meistens auch im Urlaub nicht. Eine Erkrankung ist für die meisten Menschen von heute der einzige wirkliche Urlaub. Genießen wir diesen Urlaub, lassen wir uns einmal pflegen und bemuttern, ruhen wir uns körperlich und seelisch aus und verlassen wir das Bett nicht eher, als bis uns die wiedererwachte Lebensfrage herausreibt.

Es muß ganz einfach einmal ohne uns gehen — auch jede überarbeitete Hausfrau und Mutter sollte dieser Notwendigkeit ihr Recht verschaffen — denn mißachten wir das Warnungssignal unseres Körpers, werden wir es unweigerlich später um so teurer zu bezahlen haben.

Dr. Felix Kaub.

„Ich möchte ein eigenes Zimmer haben!“

Ein verständlicher Wunsch ist schwer zu erfüllen / Wenigstens eine „eigene Ecke“

Sie wachsen heran, die Kinder, sie werden vierzehn oder siebzehn. Eines Tages erklären sie uns: „Ich brauche ein eigenes Zimmer!“ Sie gehen noch zur Schule oder stehen in der Ausbildung. Immer größere Leistungen werden von ihnen verlangt. Ihr Wunsch ist verständlich. Aber er droht den bereits unter Schwierigkeiten ausbalancierten elterlichen Haushaltsplan aus dem Gleichgewicht zu bringen. Er ist augenblicklich unerfüllbar. Dem Sohn oder der Tochter wird deshalb die Kostenfrage erläutert und mit einem kategorischen „Unmöglich!“ geantwortet.

Dieses „Unmöglich!“ ist keine Zurückweisung einer billigen Forderung. Den jungen Menschen von heute wird zu deutlich vor Augen geführt, wie gering die Berufschancen bei schlechter Ausbildung und mangelhaftem Eifer sind, so daß sie — die meisten — wirklich ernsthaft streben. Aber vor dem Abitur und bald noch mehr bei technischer oder kaufmännischer Ausbildung, fällt das häusliche Lernen fast immer in die späten Nachmittags- und Abendstunden. Dazu werden Platz und Ruhe benötigt. Ein Raum, in dem sich andere unterhalten oder Radio hören, eignet sich nicht zu konzentrierter Arbeit, am wenigsten für junge Menschen, denen Konzentration noch große Mühe

bereitet und die sich leicht ablenken lassen. Es ist unerfreulich für alle Familienangehörigen, wenn sie das Gefühl haben, sich gegenseitig zu stören.

„Wir dürfen es also bei unserem „Unmöglich!“ nicht bewenden lassen. Der Wunsch eines heranreifenden Kindes nach einer stillen Bleibe drückt ein berechtigtes Bedürfnis aus, er spricht davon, daß das eigene Zimmer bereits entbehrt worden ist. Man muß ihn also positiv werten.“

Das Kind möchte ein Hemmnis auf seinem Lebensweg beseitigen. Wir haben die Pflicht, ihm dabei zu helfen. Es ist alt genug, einzusehen, daß ein Umzug nicht in Frage kommt. Verhelfen wir ihm also wenigstens zu einer „eigenen Ecke“, zu irgendeinem stillen Arbeitsplatz. Abends kann notfalls der unbenützte Küchentisch dazu dienen, der mit einer Tischdecke und einer Schreibtisch- oder

Nachtischlampe gemütlich gestaltet wird, tagsüber das Schlafzimmer.

Es gibt viele Möglichkeiten, sie sind individuell. Die „eigene Ecke“ kann irgendwo sein. Die Erfahrung zeigt, daß junge Menschen für ein solches kleines, eigenes „Reich“ sehr dankbar sind, daß es sie glücklich macht und ihren Eifer und ihre Leistungen erhöht.

Gewiß, die Lichtrechnung steigt vielleicht ein wenig, und an kalten Tagen müssen wir vielleicht ein paar Scheufeln Kohlen mehr aufwenden. Aber Kinder zwischen vierzehn und Achtzehn bedeuten nun einmal für die Eltern finanziell die angestrengtesten Jahre. Mit wenig Aufwand und ein bißchen Verständnis können wir ihnen Freude bereiten und ihre Entwicklung fördern. Bald treten sie ins Leben. An ihre letzten und für sie entscheidenden Jahre im Elternhaus sollen sie gern zurückdenken!

Elia Reetz.

DIE FRAU HÖRT SICH UM

13,7 Prozent aller in Bonn im Jahre 1952 geborenen Kinder sind unehelich. Die Bundeshauptstadt hatte damit im vergangenen Jahr die meisten unehelichen Kinder in Westdeutschland. Der Durchschnitt in der Bundesrepublik liegt etwa bei 10 Prozent.

In Sorge über die Zunahme der „wildem Ehen“ hat Bischof Dibelius sich in einem Schreiben an Bundeskanzler Dr. Adenauer gewandt. In dem er u. a. auch seine Bedenken gegen die geplante gemeinsame steuerliche Veranlagung von erwerbstätigen Ehegatten Ausdruck verleiht.

Leuchtende Halsketten sind die neueste Attraktion der Damen in New York. Die Ketten bestehen aus Perlen, die mit winzigen kleinen Glühbirnen ausgestattet sind. Die Batterie befindet sich im Schloß der Kette, sie hat eine Brenndauer von zwölf Stunden.

Rund 100 Symphonie-Konzerte hat die achtjährige Italienerin Giulella de Marco bereits dirigiert. Ihren letzten großen Erfolg errang sie in der Royal-Albert-Hall in London, wo sie das Philharmonische Orchester leitete.

In Paris wurde ein literarischer Wettbewerb für Kinder unter 15 Jahren ausgeschrieben. Preisrichter sind Jungen und Mädchen von 10 bis 14 Jahren. Die Preise haben einen Gesamtwert von 6000 DM.

Die Familien in der Sowjetzone bekommen pro Verbraucher im Monat März nur 125 g Butter.

In Mailand gibt es ein Museum für Strümpfe der verschiedenen Moden aus den letzten Jahrhunderten. Hier kann man auch die Strümpfe berühmter Männer und Frauen bewundern, die sie bei besonderen Anlässen getragen haben, so Strümpfe der

Königin Marie Antoinette, der Dubarry, der Duse.

An der Technischen Hochschule zu Dresden wurde ein Lehrstuhl für industrielle Frauenarbeit eingerichtet. Die Wissenschaft soll die passenden Argumente gegen den Widerstand der Frauen liefern, die den verstärkten Fraueneinsatz bei schwerer Industriearbeit ablehnen.

Als Hilfspolizisten wirken in der amerikanischen Großstadt Milwaukee täglich für mehrere Stunden 110 Hausfrauen, die bei jedem Wetter zu Beginn der Schulzeit ihre Uniform anziehen und auf ihre Posten eilen. Sie haben die Schulkinder an besonders verkehrsdichten Stellen sicher über die Straßen zu bringen.

Zeit sparen auch beim Waschen

Es gibt heute kaum noch ein Gebiet der Hausarbeit, auf dem die Industrie nicht Mittel ersonnen hätte, für die geplagte Hausfrau Zeit und Mühe einzusparen. Meist sind es die elektrischen Geräte, die das Leben erleichtern. Aber auch die Chemie gibt sich alle Mühe, ihr Teil beizusteuern. Sie brachte die „Waschmaschine in der Tüte“ unter dem Namen Valan hervor, um denen Zeit und Arbeit zu ersparen, die sich kein elektrisches Gerät kaufen können. Mit dem neuen Waschmittel wird eine heiße Lauge angerichtet, die Wäsche wird nicht gekocht, sondern trocken hineingelegt und nach einigen Stunden wieder — sauber — herausgenommen. Inzwischen, so empfehlen die Hersteller, möge die Hausfrau ein Buch lesen oder sich ihrer Familie widmen, die dann den Schrecken vor dem Waschtage verlieren würde.

Murr und die Lebensalter

Es fließt ein tiefer Graben zwischen den Kindern und den Erwachsenen, sie verneinen ihn beizeiten überspringen zu können, aber wenn die Kinder zurücksehen, ist der Schritt zu groß geworden für das Maß der erwachsenen Füße, sie sitzen manchmal am Abend in der Nähe seiner Ufer nieder und lassen Papierschiffchen auf seinen Wellen treiben, von denen sie wohl wissen, wie zerbrechlich das Material und wie gering die Fahrt ist.

Den Kindern aber sind Brücken gelegt und sie tanzen über sie hin und

wider, als läge ebener Boden unter ihren Sohlen, als zwischerten die Wellen vergessene Vogellieder und brächten jeden Tag zurück, den sie nahmen.

Mit Murr, dem Mädchen, über ihr eigenes Alter zu reden, hat wenig Zweck. Zwar erteilt sie auf Fragen eine ausreichende Antwort, wenn sie guter Laune ist, und betont die fünf Jahre ihres Daseins gerne, verspricht sie sich dadurch einen Vorteil oder eine Überlegenheit. Doch ist ein Jahr wie ein Tag, der am Morgen beginnt und im Schnee des Schlafes endet. Sie spielt mit der Zeit wie mit ihren Lippen, die zweimal verheiratet sind, bevor sie getauft werden.

„Bald wirst du ein Schulkind sein“, sagt die Mutter traurig und bedenkt, daß die Stunde niemals stillsteht, daß die Welt auf dieses Kind wartet, um sich mit ihm zu messen, um Hoffnung und Freude, Erwartung und Mut in kleine Stückchen zu zerreißen und in den Wind der Erde zu streuen.

Murr sieht zweifelnd in das bedrückte Gesicht der Mutter und spottet mit ausgestreckten Händen und einem wilden selbst erfundenen Tanz: „Du Angsthase“, schreit sie spitzig, „du hast Angst und ich freu mich. Zuerst geh ich in die Schule, dann werde ich ein Fräulein und heirate.“

„Und dann?“ fragt die Mutter tastend und begibt sich daran, die Weisheit ihrer Tochter zu erlernen.

„Dann sterbe ich“, hüpf Murr weiter, und die Brücke ihrer Worte bebzt nicht, als wäre ebener Boden, wohin sie tritt.

Die Hände der Mutter zittern ein wenig, als sie das blonde, tanzende Lichtlein einholt und die zerzausten Haare glättet. „Was fangen wir denn dann mit deinen Puppen an?“

Doch Murr ist keinen Augenblick im Zweifel.

„Oh, wenn ich wieder fünf Jahre alt bin, will ich sie alle wiederhaben.“ Nausikas Arbingler



Der beliebte Popeline-Mantel

Hier hat er als Blickfang die originell angeordneten Schmuckknöpfe. Popeline-Mäntel werden auch in diesem Frühjahr wieder gern getragen. Dieser dunkelblaue mit dem Kelchkragen ist besonders apart.

Modell Johis, Bielefeld, Foto: Leonhard

Lob der Roten Rüben

Die Roten Rüben sind nicht anspruchslos und sollten viel mehr als bisher angepflanzt werden.

Sie haben einen hohen gesundheitlichen Wert: der rohe Saft ist reich an Basen und Kohlehydraten, er wirkt sehr blutbildend, blutreinigend, nervenberuhigend und kräftigend. Aus diesen Gründen ist er ein ganz vorzügliches Kräftigungsmittel für Kinder.

Bei Darmstörungen wende man eine richtige Kur mit dem Saft dieser Rüben an. Auch bei Kranken mit hohem Fieber leisten die Roten Rüben gute Dienste. Die roten Rüben werden gerieben und als Salat zubereitet. Für Grippekranken bringt diese Speise eine rasche Linderung.

Da durch das Kochen die besten Heilstoffe geschädigt bzw. zerstört werden, sollen die Roten Rüben möglichst oft roh gegessen werden.

Was Eltern wissen sollten

Vor dem ersten Schultag

Nur wenige Wochen trennen die Sechsjährigen noch vom ersten Schultag. Vielen wird es anfangs nicht ganz leicht fallen, sich an die unbekannte Umgebung und den neuen Pflichtenkreis zu gewöhnen. Darum ist es gut, wenn die Eltern sie jetzt schon ein wenig darauf vorbereiten.

Das bedeutet nun nicht, daß die Mutter versuchen soll, ihrem Sprößling das Einmaleins oder das Schreiben beizubringen. Kinder, die mit solchen Vorkenntnissen belastet in die Schule kommen, werden durchaus nicht immer gute Schüler. Im Gegenteil, ihre Leistungen lassen häufig schon sehr bald nach. Der Vorsprung verleitet sie dazu, dem Unterricht weniger Aufmerksamkeit zu schenken und sich stattdessen mit anderen Dingen zu beschäftigen. Wenn ihr „Wissensvorrat“ erschöpft ist, finden sie den Anschluß nicht mehr.

Viel schwerer als das Lernen fällt den Kleinen zunächst das Stillsitzen,

das Einhalten bestimmter Zeiten und das aufmerksame Zuhören. Hier müssen die Vorbereitungen im Elternhaus einsetzen.

Die Mutter kann ihrem zukünftigen Schulkind beispielsweise Geschichten erzählen und sich dann den Inhalt wiederholen lassen. Sie kann ihrem Kinde Spiele in die Hand geben, die ein längeres Stillsitzen erfordern. Außerdem muß es sich schon jetzt daran gewöhnen, daß es nicht alles, was ihm gerade einfällt, sofort mitteilen darf. Denn in der Schule kann das Kind auch nicht jederzeit mit dem Banknachbarn sprechen.

Eine solche systematische Vorbereitung macht zwar Mühe, sie ist aber von unschätzbarem Wert. Die Kleinen werden mit allen Problemen, vor die sie die Schule stellen wird, schneller fertig. Sie können dem Unterricht leichter folgen, und ihre Leistungen werden besser sein. I. H.

Walcott: „Ich werde den Titel von Marciano zurückerobern!“

Macht alter Joe Boxgeschichte?

„Ich bin fest davon überzeugt, daß ich mir am 10. April den Weltmeistertitel von Rocky Marciano zurückerobere werde. Wenn ich dieses Bewußtsein nicht haben würde, hätte ich ja auch keinen Rückkampfvertrag abzuschließen brauchen“, das sagte Jersey Joe Walcott, der Mann, der im Boxsport Geschichte machen will und sich als erster Schwergewichtmeister wieder die Weltmeistertitel im Ring zurückerobern will. Noch nie zuvor ist das einem der Großen in der Schwergewichtsklasse geglückt. Wird es Walcott gelingen, das „The never come back“ als erster Schwergewichtler zu durchbrechen?

Der erste Boxer, der eine Weltmeisterschaft im Schwergewicht wieder zurückerobern wollte, war James Jim Corbett, der sich den Titel von L. Sullivan vor 61 Jahren durch einen Ko-Sieg geholt hatte. Sullivan ist der erste in der Reihe der Titelträger im Schwergewicht. Als Corbett im Jahre 1897 von Bob Fitzsimmons entthront wurde, versuchte er zweimal, wieder Weltmeister zu werden. Beide Male unterlag er gegen Jim Jeffries, der erst kürzlich im Alter von 77 Jahren in den USA verstorben ist.

Auch Bob Fitzsimmons hatte mit seinem come back als Weltmeister Pech. 1905 trat Jim Jeffries als ungeschlagener Weltmeister von der Bühne des Sportes ab. Neuer Weltmeister wurde der Neger Jack Johnson. Tex Richards, der große Promotor, überredete 1910 Jim Jeffries, noch einmal in den Ring zurückzukehren und den Neger herauszufordern. Der große Kampf „Schwarz gegen Weiß“ endete mit Ko-Niederlage von Jeffries in der 15. Runde. Wieder war ein Weltmeister nicht auf den Thron zurückgekehrt.

Große Aera der Dempsey und Tunney

1919 holte sich Jack Dempsey, das Boxidol der USA, die Weltmeistertitelkronen, die er bis 1926 trug. In Philadelphia verlor dann Demp-

sey seinen Titel an Gene Tunney. Ein Jahr später stieg die Revanche. Dempsey blieb abermals geschlagen. Sein come back war mißlungen. Bei diesem Kampf in Chicago zahlten 104.943 Zuschauer die bisher höchste Einnahme bei einem Boxkampf, 2.658.000 Dollar. 1930 stellte Tunney seinen Titel zur Verfügung, ohne nachher der Verachtung zu unterliegen, ein come back zu wagen.

Als nächster Mann scheiterte unser Max Schmeling an der Rückgewinnung des Titels. Er eroberte sich 1930 im Kampf mit Jack Sharkey den Titel, verlor ihn jedoch zwei Jahre später wieder an den Amerikaner nach einem umstrittenen Urteil.

Beinahe wäre Schmeling als erstem Boxer das come back geglückt. Er schlug 1936 in einer offiziellen Ausschiedung zur Weltmeisterschaft Joe Louis ko und schloß einen Vertrag um die Weltmeisterschaft mit Weltmeister Jim Braddock, der jedoch in unfairen Weise hintertrieben wurde, so daß Schmeling nie in den Ring kam. Als Max Schmeling dann zwei Jahre später, 1938, zum zweiten Mal zum come back ansetzte, wurde er am 22. Juni 1938 in New York von Joe Louis der inzwischen durch einen Sieg über Braddock Weltmeister geworden war, ko geschlagen.

Dazwischen hatte Primo Carnera ebenfalls versucht, zum zweiten Male Weltmeister zu werden. Auch Joe Louis, der 12 Jahre lang bis 1949 die Krone trug und dann ungeschlagen zurücktrat, versuchte danach ein come back. Er wurde jedoch von seinem Nachfolger Ezard Charles geschlagen. Auch Charles zweiter Ansturm auf die Weltmeistertitel mißlang, obwohl er gegen Walcott hohe Favourit war. Nun trägt Marciano die Krone und Walcott will sie zurückholen. Wird er, der Unberechenbare, das bisher Unmögliche möglich machen?

Halbindianer größte Athlet seiner Zeit

Jim Thorpe nach einem Herzanfall gestorben

Los Angeles. Jim Thorpe, Amerikas vielgeachteter und berühmtester Allround-Sportler, starb am Samstag im Alter von 64 Jahren an den Folgen einer Herzattacke, die ihn während des Mittagessens befiel. Seine größte sportliche Leistung war der zwelfache Gewinn der Goldmedaille im Fünf- und Zehnkampf der Olympischen Spiele 1912 in Stockholm.

Später nahm ihm das olympische Komitee die Goldmedallien wieder ab, weil er angeblich drei Jahre vor den Olympischen Spielen als Baseballspieler Profisportler gewesen sei. Schwedens König Gustav V. hatte Jim Thorpe in Stockholm als den größten Athleten der Welt bezeichnet.

Neben der Leichtathletik und dem Baseball betrieb Thorpe noch den Ringkampf und das amerikanische Footballspiel. Nur der vor-

einigen Jahren verstorbenen Baseballstar Babe Ruth erreichte annähernd die gleiche Popularität wie Jim Thorpe, der als Halbindianer 1888 geboren wurde und bis zum Jahre 1929 aktiv Sport trieb.

Fast kein Sportler in der Welt hat jemals wieder einen solchen Erfolg errungen, wie Jim Thorpe bei den Olympischen Spielen in Stockholm 1912, wo er ohne Spezialtraining den Fünf- und Zehnkampf mit den jeweils besten Leistungen 7,07 Meter (Weitsprung), 44,1 Meter (Sperwerfen), 22,9 Sekunden (200 m), 35,57 Meter (Diskuswurf) und 4:44,8 Minuten (1500 m) gewann und auch den Zehnkampf mit 9412,933 Punkten siegreich bestand. Aber die olympischen Gesetze waren gegen ihn, und so mußte dieser große Athlet zwar seine Medallien wieder abgeben, sein Ruhm jedoch pflanzte sich in aller Welt durch die Jahrzehnte hindurch fort.

Hübsche Leckerbissen werden aufgetragen!

Fußball-Ostern kündigt sich an

Ueber die Osterfesttage sind teilweise Punktspiele notwendig. Die Mehrzahl der Vereine ist aber frei. So wird reichlich Gebrauch davon gemacht, mit den Mannschaften ins Ausland zu reisen oder ausländische Gäste zu empfangen. Die beliebtesten „Ostertourneer“ nehmen dabei eine besondere Stellung ein.

So veranstaltet Antwerpen mit dem 1. FC Köln, Wacker Wien und Partizan Belgrad, Lüttich mit Schalke 04, FC Lüttich, Auswahl Limburg und einer Wiener Mannschaft, während in Deutschland Minerva 93 Berlin aus Anlaß seines 60jährigen Bestehens den Berliner Meister Union 96, Belgrader SK und Vienna Wien zu Gast hat. Besondere Beachtung verdient das Walter Benemann-Turnier in Straßburg, das den Juniorenmannschaften vorbehalten ist. Die deutschen Farben vertritt der VfR Mannheim, der es mit so illustren Gegnern wie Queens Park Rangers (England), Austria Wien, Grashoppers Zürich und FC Anderlecht (Belgien) zu tun hat. Auch das Jugendturnier des VfR Pforzheim hebt sich über den sonst üblichen Rahmen hinaus.

Oberläufige Spielplan: Meisterschaftsspiele, Oberliga Süd: 6. April: SV Waldhof — 1. FC Nürnberg.

Oberliga Südwest: 6. April: Neuendorf — Phönix Ludwigshafen, Saar 05 Saarbrücken — 1. FC Kaiserslautern, Bor. Neunkirchen — Mainz 05, VfR Kaiserslautern — FK Pirmasens, Wormatia Worms — FV Engers, Tura Ludwigshafen — FV Speyer, VfR Kirm — 1. FC Saarbrücken.

Oberliga West: 4. April: Gladbach — Rotweiss Essen, Alemannia Aachen — SF Katernberg, 6. April: Alemannia Aachen — Rotweiss Essen.

Basel, Roth, Pfirrmann

für Europameisterschaften nominiert

Der Deutsche Amateurboxverband wollte ursprünglich seine Teilnehmer für die in Warschau stattfindenden Europameisterschaften in einem Ausscheidungsturnier ermitteln. Dieses Turnier fällt ins Wasser, weil kein Veranstalter das finanzielle Risiko übernehmen will. Es blieb dem Ausschuss nichts anderes übrig, als die zehn Boxer selbst auszuwählen. Entscheidend war dabei, welchen Boxer man zu Zi in seiner Gewichtsklasse für den kampfstärksten Mann ansah.

Folgende Boxer wurden für Warschau nominiert: Fliegengew.: Basel (Baden); Baniam; Frankfurter (Rheinland); Feder: Mehlberg (Niedersachsen); Leicht: Roth (Baden); Halbwelter: Schilling (Hessen); Welter: Heldemann (Berlin); Halbmittel: Resch (Württemberg); Mittel: Wenhöner (Berlin); Halbschwer: Pfirrmann (Baden); Schwer: Schreihauer (Bayern).

Diese zehn Boxer sollen am 1. Mai in Essen auch den Länderkampf gegen Spanien bestreiten.

Rozeanu und Sido dreifache Weltmeister

Die Doppelwettkämpfe bei den Bukarester Tischtennis-Weltmeisterschaften brachten folgende Ergebnisse: Herrendoppel: Sido/Koczian (Ungarn) — Bergmann/Leach (England) 23:21, 12:21, 21:18, 21:19. Damendoppel: Rozeanu/Parkas (Rumänien/Ungarn) — Geschwister Rowe (England) 21:9, 21:9, 18:21, 21:18. Gemischtes Doppel: Rozeanu/Sido — Wertl/Dolinar (Osterreich/Jugoslawien) 9:21, 21:19, 10:21, 21:19, 21:19.

Die Sieger im gemischten Doppel verteidigten damit ihren Titel erfolgreich. Angelica Rozeanu und Ferenc Sido kamen beide zu je drei Weltmeisterschaften.

Unsere Tip-Vorschau

West-Süd-Block	
SV Waldhof — 1. FC Nürnberg	0 1
Alemannia Aachen — Rotweiss Essen	1 0
Saar 05 Saarbrücken — 1. FC Kaiserslautern	2 2
Schwarzweiss Essen — Preußen Münster	0 2
Göttingen 05 — Hamburger SV	2 1
VfR Kirm — 1. FC Saarbrücken	2 2
Schwaben Augsburg — Hessen Kassel	1 1
FC Bamberg — Bayern Hof	0 0
Hamborn 07 — Düren 99	1 1
Arminia Bielefeld — Rheider SV	0 1
VfR Kaiserslautern — FK Pirmasens	1 1
Bremer SV — TSV Eimsbüttel	1 0
Tura Ludwigshafen — FV Speyer	1 1
Borussia Neunkirchen — Mainz 05	1 0

Toto-Quoten

Vorläufige Quoten des West-Süd-Block:	
Zwölferwette: 1. Rang 1.565.— DM; 2. Rang 75.— DM; 3. Rang 6.— DM. Zehnerwette: 1. Rang 780.— DM; 2. Rang 47.30 DM; 3. Rang 4.— DM.	
Nord-Süd-Block:	
Elferwette: 1. Rang 6.899.— DM; 2. Rang 336.50 DM; 3. Rang 32.20 DM. Neunerwette: 1. Rang 1000.50 DM; 2. Rang 59.— DM.	
Pferde-Toto	
1. Rang (11 richtige Tips): 5 015.— DM; 2. Rang 526.50 DM; 3. Rang 59.— DM.	

Vertragsspieler mit Privat-Totobetrieb

Toto-Gesellschaft hatte ihm „finanzielle Enttäuschungen“ bereitet

Bonn. Der Vertrags-Fußballspieler Günther Schemmerling aus Bad Godesberg wurde von der Großen Strafkammer Bonn wegen fortgesetzten Betrugs und fortgesetzter Untreue zu sechs Monaten Gefängnis und 1.500.— Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte als Angestellter einer Totoannahmestelle seit Anfang 1952 — angeblich weil ihm die Toto-Gesellschaft in den beiden letzten Jahren erhebliche finanzielle Enttäuschungen bereitet — einen Privatlotto unterhalten.

Dies geschah mit Hilfe von Original-Totoscheinen und Bänderrolle-Nummern. Die Wette — meist waren es Kunden von Außenstellen — erhielten von Schemmerling banderrollierte Wettcheine. Schemmerling hatte insofern Glück, als seine Kunden niemals mit

einem größeren Gewinn herauskamen. Nur in einem Fall mußte 530.— Mark an einen Gewinner zahlen. Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft hat Schemmerling auf diese Weise 2.150.— Mark veruntreut.

Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß das Totospiel, wie dieses Verfahren ergeben habe, immer noch nicht genügend gegen Betrug und Untreue gesichert sei. Er hatte gegen Schemmerling ein Jahr Gefängnis und eine Geldstrafe von 3.000.— Mark beantragt. Der Verteidiger wandte sich scharf „gegen die mögliche Schlampigkeit bei den Totostellen“. Der Schaden, auch der moralische, den der Toto der Allgemeinheit bisher zugefügt habe, sei ungeheuer groß.

Wo liegt Korea?

Bedenkliches Ergebnis einer Umfrage: Geographie schwach

Allenbach (Bodensee). Weniger als ein Drittel der erwachsenen Bevölkerung des Bundesgebiets weiß, wo Korea liegt. Dies schließt das Institut für Demoskopie in Allenbach am Bodensee aus dem Ergebnis einer repräsentativen Umfrage. Mitarbeiter des Instituts legten 2000 Personen eine Weltkarte vor mit der Bitte, die koreanische Halbinsel mit einem Kreuz zu kennzeichnen.

33 Prozent der Befragten antworteten sofort, daß sie das nicht könnten. Nahezu zwei

Fünftel versuchten zwar Korea zu finden, zeichneten ihre Kreuze aber falsch ein. Sie verirrten sich bis nach Florida, Grönland, ins östliche Mittelmeer und nach Zentralafrika. Nur 29 Prozent der Befragten fanden den richtigen Platz. Frauen schnitten bei dieser Ermittlung schlechter ab als Männer. Von je 100 Frauen zeigten nur 18 auf die richtige Stelle der Weltkarte. Dagegen wußte jeder zweite Mann Bescheid.

Britische Polizei sucht Massenmörder

Der „Würger von London“ — einer der grausigsten Kriminalfälle Englands

LONDON. Defektive und Polizisten durchwühlten seit voriger Woche Garten, Wände und Decken des Hauses Rillington Place 10 in West-London, in dem vor wenigen Tagen (wie wir meldeten) mehrere Frauenleichen gefunden wurden. Als der Massenmörder dringend verdächtigt wird ein Mann namens John Reginald Halliday Christie, 55 Jahre alt, Angestellter der Staatlichen Transportverwaltung, im Kriege Hilfspolizist, begeisterter Amateurphotograph, sehr böflich, bekannt auch als einsamer Nachtwandler und — Gatte einer der Ermordeten, deren Leiche mit drei anderen unter dem Fußboden seiner früheren Wohnung lag, gesucht. Christie ist seit Auffinden der Leichen verschwunden. Er war der letzte Besitzer der Wohnung, in der der grausige Leichenfund gemacht wurde.

Gehemnis umgibt noch das Tatmotiv. Vorläufige Anzeichen scheinen auf Lustmord hinzudeuten. Die Absicht der Beraubung scheidet wahrscheinlich aus, da alle Opfer in bescheidensten Verhältnissen lebten. Niemand in der kleinen Seitenstraße, wo das Mordhaus steht, hat jemals etwas Verdächtiges bemerkt.

Die gefundenen Leichen konnten inzwischen identifiziert werden. In dem einen Fall han-

delt es sich um eine 25jährige Hausangestellte, die seit Weihnachten verschwunden ist. Das zweite Opfer ist die etwa 50jährige Ehefrau des der Tat Verdächtigen. Die dritte Leiche wurde als die eines 19 Jahre alten Mädchens identifiziert; das vierte Opfer ist vermutlich eine junge Frau aus Irland. Jedemal war Strangulation, vermutlich mit einem Halstuch und nicht mit der Hand, die Todesursache.

Die Polizei, die auch am Wochenende ohne Unterbrechung das Mordhaus durchsuchte, fand im Garten des Hauses weitere Knochenreste und Kleidungsstücke, die vermutlich ebenfalls von Opfern des „Würgers“ herrühren. Die Polizei nimmt an, daß der Mörder einige Opfer verbrannte und die Ueberreste im Garten vergrub. Während die Funde im Garten wahrscheinlich zwei weiteren Opfern zuzurechnen sind, sucht die Polizei nach dem siebenten und achten Opfer. Es wird angenommen, daß die Verstecke in dem Gebäude selbst nur provisorisch waren und daß der Massenmörder nach einiger Zeit seine Opfer völlig zu vernichten und die Spuren zu beseitigen suchte. Die Grabungen im Garten geben bis auf zwei Meter Tiefe.



Völlig auf den Kopf gestellt wird das „Haus des Todes“ in Notting Hill, wo die Frauenleichen eingemauert gefunden wurden, von den Ermittlungsbeamten von Scotland Yard. Unser Bild (links) zeigt Kriminalbeamte bei der Suche nach Spuren in den zu Tage gefördertsten Lumpen und Abfällen, rechts das Mordhaus, das seit Auffinden der Frauenleichen polizeilich bewacht wird.



Salut-Kanone war gut versteckt

Weiden. Die Stadträte von Tirschenreuth (Oberpfalz) haben eine Sorge weniger: Die seit Kriegsende verschwundene alte Salut-Kanone ist endlich in einem alten Schuppen wiedergefunden worden. Ortsbewohner hatten den Böller dort versteckt, um ihn vor der „Entmilitarisierung“ zu bewahren. Ein Amerikaner hatte seinerzeit auf dem Friedhof eine Lafette entdeckt und um die Sicherheit der Besatzungsmacht besorgt, eine Suchaktion nach dem Rohr eingeleitet, die aber erfolglos blieb. Der Stadtrat wollte sich jetzt gerade schweren Herzens entschließen, sechshundert Mark für eine neue Kanone zu opfern, als man den alten Böller aus dem „Wartestand“ hervorholte.

Löwin erhielt Kaiserschnitt

Wuppertal. Eine außergewöhnliche Raubtieroperation wurde im Wuppertaler Zoo vorgenommen. Die Löwin „Saisa“ hatte zunächst ein Löwenbaby lebend zur Welt gebracht, mußte sich dann aber sehr quälen, weil die übrigen Jungen nicht folgten. Eine unter größter Gefahr für den Arzt und seine Helfer

vorgenommene Untersuchung ergab, daß nur ein Kaiserschnitt das wertvolle Tier retten konnte. Zu der Operation, die sich über mehrere Stunden hinzog, wurden drei Tierärzte hinzugezogen. Vorher hatte es über eine Stunde gedauert, bis „Saisa“ von den Wärtern gefesselt werden konnte. Der Kaiserschnitt rettete aber nur die Mutter, nicht die Jungen, die alle eingegangen sind.

Herr Hutchinson war müde

Manchester. Herr Hutchinson aus Manchester wurde in seinem Zimmer tot aufgefunden. Er war über ein offenes Gasrohr gestolpert und durch das ausströmende Gas erstickt. Ein Arzt stellte fest, daß er nur hätte aufzustehen brauchen, um sein Leben zu retten. In den letzten dreißig Jahren hatte Herr Hutchinson sein Bett nur verlassen, um mit seiner Frau, die in einer anderen Straße wohnte, zu Abend zu essen. Manchmal war er aber auch dazu zu müde. Wenn man seiner Frau glauben kann, so hat er in dieser Zeit nicht einen einzigen Tag gearbeitet. Sie hatte ihn ernährt und die Miete für ihn bezahlt. Herr Hutchinson wurde 71 Jahre alt.

Anzüge Sakkos Hosen Mäntel

in überragender Auswahl
in bester Qualität und Maßform
zu anerkannt niedrigsten Preisen



Elegante
**Damen-
Mäntel** und
Kostüme

Reichhaltige Auswahl auch in modischen
Herrenhemden, Krawatten, Schals,
Socken, Unterwäsche, Taschentücher u.s.w.

Bitte beachten Sie die Schaufenster!
WKV und Beamtenbankabkommen.

Auch wenn Sie ganz woanders wohnen,
der Weg zu Matheis wird sich lohnen.

Durlachs leistungsfähiges Bekleidungshaus

Matheis

Durlach, Pfnztastr. 65, Haltestelle Seboldstr.
Täglich bis 19 Uhr geöffnet
Mittwoch, Donnerstag und Samstag durchgehend

Für die mir anlässlich meines 71. Geburtstages übermittelten
Geschenke und Glückwünsche, sage ich meinen innigsten
Dank. Insbesondere der SPD, der Frauengruppe, der Arbeiter-
wohlfahrt und dem Vorstand des VDK Innen Ost.

Karst Müller, Wwa.
Fasanenstraße 24.

Melabon gegen **Kopfschmerz** **Melabon**

Verlangen Sie Gratisprobe von Dr. Bentschler & Co., Laupheim 56/Wittb.

KARLSRUHER Film- THEATER	
RESI	„Der unbekannteste Feind“, Liebe und Schicksal eines Dänenjägers Testfliegers. 12, 15, 17, 19, 21.10
Luxor	„1. APRIL 2000“, Eine beschwingte Weltrevue, eine grandiose Schau. 12.30, 14.40, 16.50, 18.00, 21.10
PALI	„WETTERLEUCHTEN AM DACHSTEIN“, der neue deutsche Hochgebirgsfilm. 13, 15, 17, 19, 21.
Schauburg	„König der Wildnis“, ein spannender, herrl. Farbfilm m. „Wildfeuer“ d. Vollbluthengst. 15, 17, 19, 21
Die Kurbel	„KOREA“, ein packendes Zeitdokument m. Rob. Mitchum, Ann Blyth. 14, 16.30, 19, 21 Uhr.
RONDELL	Heute letztmals: „JUGEND“, mit Kristina Söderbaum. Beginn: 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Rheingold	„Wetterleuchten am Dachstein“, Der neue deutsche Hochgebirgs-Film. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
REX Tel. 7092	„Das doppelte Loischen“ m. Isa u. Jutta Günther Peter Mosbacher. Jugendfrei, 14, 16, 18.15, 20.30 Uhr
Atlantik	„30 Sekunden über Tokio“, ein mitreißendes Abenteuer m. Spencer Tracy. 13, 15.30, 18, 20.30.
Skala Durlach	„TODESKOMMANDO“, Ein packender Farbfilm mit John Wayne. 15, 17, 19, 21 Uhr.
Metropol	„Maria Theresia“, mit Paula Wessely, Attila Hörbiger. Täglich 18 und 21 Uhr.

AKTUALITÄTEN - KINO Waldstr. 79, Ruf 4468
2 Min. von der Hauptpost
tägl. ununterbrochen 13-23 U. (Jeden Mittw. 13-19 U.
Einlass jederzeit bis 22 Uhr. (Jeden Mittw. bis 18 Uhr)
Jeden Freitag Programmwechsel.
Ein abgestimmtes interessantes Programm der Karwoche.
**In 55 Minuten: Das Aktuellste u. Interessanteste aus aller Welt
mit den Neuesten Wochenschauen**
sowie: Oberammergauer Passionsspiele / Mädchen in Weiß, fesselnde Aufnahmen der Krankenpflege und Operationshilfe / Sportschau; Der Silberkönig.
Eintritt 50 Pfg. - Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

Enzberger + Co.
KARLSRUHE Karl-Friedrich-Straße 32
zwischen Rondell-Lichtspiele und Efflinger-Tor - Ruf 7228

**Kaufen leicht
gemacht durch
Teilzahlung**

**DAS BEKLEIDUNGSHAUS
FÜR ALLE**
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

„Ganz rauhe, schlimme Hände“
hatte mein Kind durch Milchschorf. Da puderte ich sie eine Zeit lang immer vor dem Schlafengehen mit Aktiv-Puder ein: rasch heilte der Milchschorf ab! So schreibt Frau Anna Rathmann, Stuttgart 13, Nonnenwaldstr. 16. Es ist schon so: Aktiv-Puder ist der große Fortschritt zur Pflege der gesunden und kranken Haut. Er sollte für groß und klein in jedem Hause stets griffbereit sein!

Aktiv-Puder: Streudosen ab 75 Pfg. in all. Apoth. u. Drog. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissegeist bei Beschwerden v. Kopf, Herz, Magen, Nerven!

ZU OSTERN! *Modische Kostüme*
Elegante Damenmäntel - Herrenartikel
Spezialabteilung für Stepp- und Tagesdecken
KARL GROMANN Karlsruhe, Zähringerstr. 60
BBB WKV Zahlungsvereinfachung Telefon 81 24

Krankenpflege-Artikel
Untewagner
Südrstraße 1 (Ecke Zähringerstraße
und Schützenstraße 9)

BADISCHES STAATSTHEATER
OPERNHAUS:
20 Uhr, Fremden-Dienstags-Abonnement Di. u. freier Kartenverkauf:
Der Troubadour
Oper von Verdi.

SCHAUSPIELHAUS:
19.30 Uhr, geschloss. Vorstellung für die Volksbühne.

„Asthma-6“
Leidende, welche keine Heilung gefunden haben, versuchen das Mittel eines asthmakranken, bismarckischen Apothekers. Gratisprospekt a 11 ¢ ohne Verpflichtung sofort durch: Dr. Hoheln & Co., Bonn B 497. Verkauf im Ausland Gb. 1 Müll. Flaschen.

**REINELT-
Ol-Kaltwelle**
Flamingo
cpl., einloch. Schneid- und Forman
Dauer- u. Wasserwellen
nur im Kundendienst-Salon
A. Lutz
Karlsruhe, Kaiserstraße 25
und
H. Maier
Knielingen, Saarlandstraße 94
(gegenüber der Post)
Weiterer Salons demnächst

Fahrräder - Nähmaschinen
Ersatzteile - Hilfsmotore
Reparaturen
Fahrrad-Jakob
Marienstr. 20 (neb d. Schauburg)
Telefon 671

Wachfrau
nimmt Kunden an;
wird handgewaschen.
Zuschriften unter Nr. K 3150 an die „AZ“ erbeten.

Die Stadtverwaltung Karlsruhe schreibt einen
Wettbewerb
zur Erlangung von Entwürfen für die Erstellung einer Oberschule in Karlsruhe-Rüppurr aus.
Teilnahmeberechtigt sind alle freischaffenden, beamteten und angestellten Architekten, welche seit mindestens 6 Monaten in den Stadt- und Landkreisen Karlsruhe, Pforzheim, Bruchsal und Badstätt, sowie in der Stadt Baden-Baden ansässig oder geboren sind. Weiterhin sind teilnahmeberechtigt die Studierenden der Technischen Hochschule Karlsruhe und des Badischen Staatstechnikums Karlsruhe.
An Preisen sind ausgesetzt:
1. Preis 4 000.- DM
2. „ 3 000.- DM
3. „ 2 000.- DM
4. „ 1 000.- DM
sowie 4 Ankäufe von je 500.- DM
Preisrichter:
Oberbürgermeister Kloetz, Karlsruhe, Beigeordneter Dr. Ball, Karlsruhe, die Stadträte Konz, Schwarz und Keller, Karlsruhe, Prof. Tiedje, Techn. Hochschule Stuttgart, Reg.-Baudirektor Lunde, Freiburg, Dr. Ing. Böseger, Karlsruhe, Reg.-Baumeister Brunisch, Karlsruhe, Stadtoberbaudirektor Holz, Pforzheim, Stadtbaurat Merz, Karlsruhe.
Die Wettbewerbsunterlagen sind ab Mittwoch, den 1. April 1953 beim Städtischen Hochbauamt Karlsruhe, Beterheimer Allee 16, Zimmer 500, gegen eine Schutzgebühr von 10.- DM erhältlich. Bei schriftlicher Anforderung ist die Schutzgebühr von 10.- DM an die Stadthauptkasse Karlsruhe, Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 3 mit der Bezeichnung „Schulhauswettbewerb“ zu überweisen. Bei Einreichung eines wetbewerbsfähigen Entwurfs wird die Gebühr voll zurückerstattet.
Die Entwürfe sind bis spätestens 4. Juni 1953 einzureichen.
Die Wettbewerbsbedingungen sind vom BDA anerkannt.
Der Oberbürgermeister.

Die BEAUSUNG MODE
MODE

SPEZIALITÄT
nur
QUALITÄT

Zu Ostern

KLEIDER-KLEIDUNG von Format
in guten, bewährten Qualitäten
auch vorteilhaft im Preis!

- HERREN-ÜBERGANGSMÄNTEL**
DM 174.- 128.- 98.- 58.-
- SACCO-ANZÜGE**
DM 178.- 158.- 138.- 98.-
- SPORT-SACCOS**
DM 108.- 88.- 68.- 48.-
- DAMEN-FRÜHJAHRSMÄNTEL**
DM 148.- 114.- 98.-
- DAMEN-KOSTÜME**
DM 158.- 104.- 78.-
- DAMEN-FRÜHJAHRSKLEIDER**
DM 68.- 38.- 26.-

Kleiber
Die zuverlässigen Kleiderfachleute
Karlsruhe - Kaiserstraße 203-205

GRÖSSTER ROSENVERSAND DEUTSCHLANDS AN PRIVATE!
PREISWERTES SONDERANGEBOT! Einige Hunderttausend der schönsten Edelrosen der Welt, bester, kräftiger I. Qualität (keine billige B-Güte), biete ich zu so niedrigen Preisen an, daß jeder die Möglichkeit hat, sich die Königin der Blumen anzuschaffen. Ich liefere das Edelste was darin existiert für Garten und Friedhof, vom dunkelsten Rot bis zum zartesten Gelb, ganz dicht gefüllt, wohlriechend, die bei Herbstpflanzung schon im nächsten Jahr unermüdet vom Frühjahr bis tief in den Herbst hinein blühen. 4 Stück mit Kulturanweisung 4.99 DM, 10 Stück 7.99 DM; 25 St. 17.99 DM; 100 St. 65.- DM. Großärntnerlei Hötting, Oestrich-Winkel 31, Gegr. 1914. Tausende Dankschreiben.

AZ-Reisedienst
OSTER-FAHRTEN
Ostersonntag:
Karlsruhe - Herrenalb - Gernsbach - Baden Lichtental - Sand - Mummelsee - Ruhstein - Allerheiligen - Oppenau - Peterstal - Löcherberg - Unter-Harmersbach - Zell - Bieberach - Gengenbach - Offenburg - Achern - Baden-Oos - Kuppenheim - Karlsruhe. Abfahrt 8.00 Uhr. Rückkehr 21.00 Uhr. Fahrpreis . . . DM **9.50**
Ostermontag:
Karlsruhe - Pforzheim - Bad Liebenzell - Hirsau - Calw - Zavelstein - Calmbach - Neuenbürg - Ellmendingen - Wilferdingen - Karlsruhe. Abfahrt 13.00 Uhr. Rückkehr 21.00 Uhr. Fahrpreis . . . DM **5.50**
„AZ“-Reisedienst, Waldstr. 28, Tel. 71 50
Omnibusbetrieb D. Collet, Hübschstraße 16, Telefon 39 48